Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 171 — **Herford, Freitag, den 24. Juli** — **1914**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler."

Tages-Uebersicht.

24. Juli.

Auf dem Rittergute Bristow bei Teterow wird am 28. September d. J. die Vermählung des Prinzen Oskar mit der Gräfin Ina Marie von Bassewitz stattfinden.

In Osterweddingen erschoß der Jagdaufseher Kramer einen jungen Mann, verschanzte sich dann in seinem Hause und konnte erst festgenommen werden, nachdem er noch fünf Personen schwer angeschossen hatte.

Kaiser Franz Josef hat den Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef zum Obersten und Kommandeur des 1. Husarenregiments gemacht.

In Petersburg kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Streikenden, wobei 5 Personen ihren Tod fanden.

Die aufständischen Albanier fordern als Bedingung eines Friedensschlusses die Entfernung des Fürsten Wilhelm.

Die Ulsterkonferenz droht infolge der starren Haltung der Unionisten zu scheitern.

Infolge der augenblicklichen politischen Verhältnisse hat Zar Ferdinand von Bulgarien seinen geplanten Bayreuther Besuch aufgeben müssen.

In Fusung im Jangtsetal wurde die von der deutschen Firma Siemens im Auftrage der chinesischen Regierung errichtete Station für drahtlose Telegraphie in Betrieb genommen.

Vernichtende Niederlage der Konservativen.

Die Stichwahl in Labiau-Wehlau.

Labiau, 23. Juli. Nach dem amtlichen Wahlergebnis erhielten bei der heutigen Stichwahl im Reichstagswahlkreise Labiau-Wehlau Bürgermeister Wagner aus Tapiau 9072 und Amtsrat Schrewe-Kleinhof-Tapiau 7650 Stimmen. Ungültig waren 10 Stimmen. Bürgermeister Wagner ist somit mit einer Mehrheit von 1422 Stimmen gewählt.

Der Ausgang der Wahl ist eine Kraftprobe der Stimmung, richtiger der Mißstimmung, die in weiten Kreisen Ostdeutschlands gegen die Konservativen je länger je mehr durchbricht. Sie werden gut tun, sich darüber keinen Illusionen hinzugeben und die Schuld ihrer Niederlage nicht der skrupellosen Agitation ihrer freisinnigen Gegner zuzuschieben. Auch alle Klagen über einen Verrat an dem Interesse des Bürgertums, die das vorbehaltlose Eintreten der Sozialdemokratie für die Freisinnigen nahelegt, werden nichts nützen. Es ergab sich einfach aus der Situation, die eine solche Wahlparole für die sozialdemokratische Parteileitung zu einer Notwendigkeit machte, der sie unter keinen Umständen ausweichen konnte. Die Konservativen haben, seitdem sie das „Hart auf Hart" des Herrn v. Heydebrand sich zu eigen machten, an Ansehen verloren, und die gewaltsamen Mittel, die sie zur Sprengung einer ihnen mißliebigen Mehrheit im Reichstage versuchten, haben eine Erbitterung gegen sie ausgelöst, deren Folgen hier, in den Gefilden Ostpreußens, einer ihrer sichersten Hochburgen, zu tragen haben. Sie werden sich daran gewöhnen müssen, aus den Ereignissen zu lernen.

Die Zahlen sind niederschmetternd für die unterlegene Partei. Sie hat noch nicht 150 Stimmen gewinnen können, während sie doch auf Reserven rechnete. Man kann es nicht von der Hand weisen, was in freisinnigen Blättern zu lesen war: die Tagelöhner der Güter, die von der Herrschaft in Wagen, also kontrolliert, zu den Wahllokalen herangeschafft wurden, hätten bei der Hauptwahl, wie nachher zur peinlichen Ueberraschung der Konservativen festgestellt wurde, massenhaft fortschrittlich gestimmt. Deshalb würden sie jetzt, bei der Stichwahl, zu Hause gelassen werden. Das wesentliche bleibt, daß die Sozialdemokraten der von ihrer Parteileitung ausgegebenen Parole mit einer Art grimmigen Entschlossenheit fast bis auf den letzten Mann gefolgt sind.

Die Hauptwahl ergab für die Konservativen 7522, für die Freisinnigen 6131 und die Sozialdemokraten 2176 Stimmen. Das sind 7522 gegen 9307. Diesmal sind es 7650 gegen 9072 — also fast kein Unterschied. Wie gesagt, die Konservativen werden daraus lernen müssen.

Oesterreichs Vorgehen gegen Serbien.

Entscheidung innerhalb 48 Stunden. — Was Oesterreich verlangt. Gereizte Stimmung in Serbien.

Wien, 24. Juli. Gestern abend 6 Uhr hat der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Freiherr von Giesl der serbischen Regierung die Note überreicht. Die Note trägt den Charakter eines Ultimatums und ist bis zum Sonnabend 6 Uhr nachmittags befristet. Die österreichische Regierung verlangt in der Note ausreichende Garantien dafür, daß das verbrecherische Treiben der verschiedenen gegen die Monarchie gerichteten Vereine und Vereinigungen, das bisher von der serbischen Regierung geduldet wurde, die zügellose Sprache der Presse, die Verherrlichung der Urheber von Attentaten, die Teilnahme von Offizieren und Beamten an den Umtrieben, Bestrebungen, welche die serbische Bevölkerung zum Haß gegen die Monarchie und zur Verachtung unserer Einrichtungen verleiten könnten, in Zukunft unterbleiben. Um diesen Verpflichtungen einen feierlichen Charakter zu geben, wird die serbische Regierung auf der ersten Seite ihres offiziellen Organs am 26. Juli eine diesbezügliche Erklärung veröffentlichen, in welcher sie die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda, die heute die Gesamtheit jener Bestrebungen umfaßt, deren letztes Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie Gebiete loszutrennen, aufrichtig bedauere. Weiter verlangt die Note, den Erlaß eines Tagesbefehls durch König Peter, worin ebenfalls dem Bedauern der serbischen Regierung über die Bestrebungen des Attentats von Serajewo, Ausdruck gegeben wird. Schließlich verlangt die Note noch die sofortige Auflösung des Vereins „Narodna Obrana" und die Verhaftung der an dem Attentat in Serajewo kompromittierten Personen in Serbien, darunter eines Mojors und eines Staatsbeamten.

Die Stimmung in Serbien.

Belgrad, 24. Juli. Das Preßbureau läßt mitteilen: Wenn die österreichisch-ungarische Regierung in ihrer angekündigten Demarche wirklich so absurde Dinge von uns verlangen sollte, wie die Blätter behaupten, nämlich Auflösung der patriotischen Vereine, Aenderung der Lehrbücher in den Schulen, Maßregelungen der Belgrader Blätter, die die Idee der Vereinigung des Serbentums propagieren usw., so müssen wir uns hiergegen wenden, denn es gibt keine Regierung in Serbien, jetzt und auch in Zukunft, die derartiges sich bieten lassen könnte. Die Kriegstreibereien in Wien schrecken uns nicht. Wir glauben, daß, wer wirklich Krieg führen will, nicht so lange droht. Auch solle man in Wien beherzigen, daß das Serbien von heute nicht mehr dem der Annektion gleiche. 2 große Kriege liegen dazwischen, die uns zum Bewußtsein unserer Kraft noch wertvolle Freundschaft eingetragen haben.

Semlin, 24. Juli. Ministerpräsident Paschitsch wird in Anbetracht des bevorstehenden Schritts Oesterreich-Ungarns seine Agitationsreise unterbrechen und am Sonnabend nach Belgrad zurückkehren. In Belgrad ist auch heute alles ruhig. Fast täglich kommen abends die Gesandten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit ihren Familien nach Semlin herüber, und speisen hier im Zentralhotel bei Zigeunermusik. Hier glaubt kein Mensch an eine wirkliche ernste Wendung der Krisis.

Budapest, 23. Juli. Nach Belgrader Meldungen sollen der serbische Kriegsminister und der Generalstabschef nach Belgrad zurückgekehrt sein und die Leitung ihres Ressorts wieder aufgenommen haben.

Aufnahme der Peterhofer Trinksprüche in Serbien.

Belgrad, 24. Juli. Die Trinksprüche in Peterhof werden in hiesigen politischen Kreisen sehr günstig aufgenommen, weil in ihnen ausdrücklich die Erhaltung des Gleichgewichts hervorgehoben wurde und zwar vor der Erhaltung des Friedens. Dadurch erscheine, so wird behauptet, eine Einzelaktion Oesterreich-Ungarns gegen Serbien ausgeschlossen.

Deutschlands Bundestreue.

Köln, 24. Juli. Zur serbisch-österreichischen Spannung meldet ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Volkszeitung": Entschieden betont wird, daß Oesterreich wohl mit Serbien allein die Sache regeln werde, daß aber, falls eine zweite Macht Oesterreich in den Rücken fallen werde oder auf Oesterreich einen Druck ausüben sollte, Deutschland mit seiner ganzen Macht bis zu den äußersten Konsequenzen hinter seinem Verbündeten stehen werde.

Der Berliner serbische Studentenverein harmlos.

Berlin, 24. Juli. Die Untersuchung gegen den serbischen Studentenverein Jedinstwo (Eintracht), dessen Statuten, Papiere usw. von der Polizei beschlagnahmt worden waren, hat ein durchaus negatives Ergebnis gehabt. Die Behörde hat nach Prüfung und Uebersetzung der beschlagnahmten Schriften und Papiere erklärt, daß keine Verdachtsgründe vorliegen, hat die Papiere wieder zurückgegeben und den drei Vorstandsmitgliedern mitgeteilt, daß ihrer Bewegungsfreiheit in keiner Weise mehr Einschränkungen unterliege.

*

6 tschechische Blätter beschlagnahmt.

Prag, 23. Juli. Heute wurden von der Staatsanwaltschaft 6 tschechische Blätter wegen ihrer Leitartikel über die österreichisch-serbische Spannung und über Meldungen über militärische Vorbereitungen infolge der verschärften Pressezensur beschlagnahmt.

*

Ein italienisches Geschwader auf dem Wege nach Durazzo.

Rom, 24. Juli. Wie die „Tribuna" mitteilt, ist ein italienisches Geschwader, bestehend aus 3 Dreadnoughts und einem Geschwader Torpedobooten mit dem Ziel Durazzo in See gegangen.

Neueste Nachrichten.

Eine neue Kronprinzen-Legende.

Berlin, 24. Juli. Der Pariser „Temps" erzählt einen Vorfall, der sich am 3. Februar 1914 in der Berliner englischen Botschaft abgespielt haben soll. Botschafter Goschen habe dem deutschen Kronprinzen zu Ehren an jenem Abend ein Diner gegeben. Als die Tafel aufgehoben war, habe der Kronprinz ganz unvermittelt an Herrn Goschen die Frage gerichtet: „Wo sind Ihre Spione?" Auf die Gegenfrage des Botschafters soll der Kronprinz den britischen Militär-Attachee Oberst Russell und den Marine-Attachee Anderson als die Spione, die er meine, bezeichnet haben. Herr Goschen habe sich lebhaft gegen diese Unterstellung gewehrt. Der Kronprinz ließ sich jedoch wenig überzeugen, er änderte das Gesprächsthema und sprach von Pferden.

Es ist kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß eine derartige Aeußerung des Kronprinzen natürlich nie gefallen, und daß die Erzählung des „Temps" gleich von vornherein als Unsinn gekennzeichnet wird.

Die Bismarck-Jahrhundertfeier.

Leipzig, 24. Juli. Ueber die Bismarck-Jahrhundertfeier fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Dittrich eine Vorbesprechung auf dem Leipziger Rathause statt. Es wurde beschlossen, Mitte September einen Ausschuß zu bilden, der für 1915 eine allgemeine nationale Bismarck-Feier vorbereiten soll. Die Universität Jena wird im Januar eine große akademische Feier zum Gedächtnis Bismarcks veranstalten.

Berlin—Kopenhagen in 3 Stunden.

Berlin, 24. Juli. Einen schnellen Flug führte der Flieger Wieland aus. Wieland stieg nach 5 Uhr heute früh in Johannisthal mit Passagier auf einem Albatroß-Militär-Doppeldecker auf, um nach Kopenhagen zu fliegen. Vom Südwind getrieben, erreichte er schon nach drei Stunden und drei Minuten Kopenhagen, wo er glatt auf dem Flugplatz landete. Die zurückgelgte Strecke beträgt etwa 390 Kilometer, so daß das Flugzeug eine Geschwindigkeit von durchschnittlich 130 Kilometern in der Stunde entwickelte. Der schnellste Zug über Warnemünde gebraucht für die Seestrecke zehn Stunden.

Deutsche und Tschechen.

Wien, 24. Juli. Eine Lokalkorrespondenz meldet: In Troppau unternahmen deutsche Turner einen Ausflug. Als sie durch das tschechische Dorf Zimrowitz zogen, feuerte ein Teilnehmer aus Uebermut einen Revolverschuß in die Luft ab. Die dadurch alarmierte Bevölkerung stürzte aus den Häusern und warf sich auf die Turner. Es entstand eine große Prügelei, wobei beiderseits zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her und nahm einige Verhaftungen vor. Von Olmütz sind zwei Bataillone nach Mährisch-Ostrau abgegangen.

Durazzo oder der Fürst.

Wien, 24. Juli. Die Aufständischen haben am Mittwoch den Gesandten der Mächte in einem Briefe mitgeteilt, daß sie, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, die Entfernung des Fürsten vom albanischen Thron fordern, andernfalls drohen sie, Durazzo zu zerstören. Sollten die Schiffe auf sie schießen, würden sie gezwungen sein, keinen Einwohner der Stadt zu schonen. Die Aufständischen fordern Antwort in kürzester Frist.

Opfer eines Orkans.

Budapest, 24. Juli. Einem orkanartigen Sturm sind hier viele Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Zahl der Opfer ist beträchtlich, aber noch nicht genau festgestellt. Vor dem Parlamentsgebäude riß eine elektrische Leitung und tötete einen Passanten. In der Lordschen Holzhandlung stürzte ein Gebäude ein, die herabstürzenden Trümmer töteten zwei Kinder. Das Dach des Brandstädter Turnklubs wurde herabgeschleudert, wobei ein Mann getötet wurde. Der Blitz schlug in eine Druckerei ein; 7 Arbeiter wurden schwer verletzt. Zahlreiche Menschen wurden durch herabstürzende Dachtrümmer, Ziegel usw. verwundet. Der Sturm richtete außerdem großen Materialschaden an.

Wieder ein Kirchturmschütze.

Budapest, 24. Juli. In Deva brach gestern ein Geisteskranker namens Budruck in die Kirche ein. Er kletterte in den Turm und begann die Kirchenglocken zu läuten. Als die aus dem Schlafe geschreckten Bewohner herbeieilten, gab Budruck aus einem Revolver Schüsse auf die Menge ab, wodurch vier Personen getötet wurden. Als die Polizisten in den Turm eindringen wollten, stach der Wahnsinnige mit einem Dolchmesser einen Polizisten in den Unterleib, einen zweiten ins Auge. Als er alle seine Patronen verschossen hatte und keinen Ausweg mehr sah, sprang er vom Kirchturm in die Tiefe und blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen.

Ein neuer rumänisch-bulgarischer Zwischenfall.

Bukarest, 24. Juli. Wie die rumänische Agentur meldet, erfolgte bei dem Grenzpfahl 50 eine Herausforderung von seiten der bulgarischen Grenzwache, die eine rumänische Patrouille, bestehend aus drei Soldaten, angriff. Gewehrschüsse wurden gewechselt und ein bulgarischer Soldat wurde verletzt. Eine Kommission untersucht den Zwischenfall.

Die Streikunruhen in Petersburg.

Petersburg, 24. Juli. Gestern nachmittag fand eine Versammlung von 20 000 Arbeitern statt, in der das Streikkomitee die Parole für die nächsten Tage ausgeben wollte. Die Ochrana hatte jedoch durch die Verhaftung sämtlicher Mitarbeiter der Arbeiterzeitungen den Sitz des Streikkomitees erfahren, den sie darauf aufhob. Sie verhaftete das aus 30 Arbeitern bestehende Komitee und beschlagnahmte sämtliche Papiere. Die Ochrana hofft nunmehr auf ein Abflauen des Streikes. Trotz der Wiederkehr der Ordnung kam es gestern doch zu verschiedenen Demonstrationen. Scharen von 300 Arbeitern, die mit roten Fahnen umherzogen und revolutionäre Lieder sangen, durchzogen einzelne Stadtteile und den Schlüsselburg-Prospekt und warfen die Scheiben der kaiserlichen Porzellanfabrik ein, worauf sie andere Arbeiter zum Streik aufforderten. Auch auf der Wiborger Seite dauerten die Barrikadenkämpfe fort.

Herford und Minden-Ravensberg.

24. Juli.

Schöffengericht Herford.

Sitzung vom 23. Juli.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Harhausen I; Schöffen: Architekt Münter von hier und Landwirt Strunk-Spenge; Amtsanwalt: Behre.

Wegen Bettelei

hatte sich der 35 mal vorbestrafte Schuhmacher Aug. ist B. aus Oerlinghausen zu verantworten. Er befindet sich zur Zeit hier in Untersuchungshaft. Der Angeklagte gab die Straftat zu, bat aber, da er in der Erntezeit Arbeit zu finden hofft, um Anrechnung der erlittenen Haft und geringe Strafe. Das Gericht diktierte ihm 5 Wochen zu, wovon 4 verbüßt sind. Der Amtsanwalt hatte 6 Wochen Haft beantragt.

Die gleiche Straftat trug dem Weber August Str., Sundern, unter Anrechnung der Untersuchungshaft 3 Wochen Haft ein.

Der wilde Mann im Gefängnis.

Der zur Zeit hier in Untersuchungshaft sitzende Strafgefangene B. hat in seiner Zelle alles, was nicht niet- und nagelfest war, kurz und klein geschlagen. B. will schwachsinnig sein und nicht wissen, wie er in die Zerstörungswut geriet. Der Amtsanwalt hält ihn aber für ganz normal, erachtet eine exemplarische Strafe für angebracht und beantragte 2 Monate Gefängnis. Urteil: 6 Wochen Gefängnis.

Ein Bild bitterster Not

entrollte die Verhandlung gegen den Bureaugehilfen Wilhelm Br. von hier, der sich wegen Entziehung der Unterhaltungspflicht gegenüber seiner Frau und acht unmündigen Kindern zu verantworten hatte. Br. ist seit September 1913 auf „Walze", das heißt er hielt sich zumeist stellenlos in Bielefeld, Melle, Bremen, Hannover und anderswo auf. Infolge seines leichtsinnigen Lebenswandels lag er längere Zeit in Melle krank und befindet sich auch jetzt wieder in einem Hospital in Unna. Vom persönlichen Erscheinen in der heutigen Verhandlung war er entbunden. Seine Familie hat während seiner Abwesenheit vielfach die Hilfe der Armenverwaltung in Anspruch nehmen müssen und geriet bald in bitterste Not. Mehrere Zeugen sagen aus, daß B. ein sehr talentierter Mensch sei, aber durch Müßiggang und Leichtsinn auf schiefe Bahnen gekommen sei. Der Amtsanwalt beantragt eine Haftstrafe von 2 Wochen und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Das Gericht erkennt nach längerer Beratung auf 2 Wochen Haft. Von einer Ueberweisung wurde abgesehen, weil B. nach Ansicht des Gerichts durch seine schweren Krankheiten zur Genüge gestraft worden sei.

Ein Wegestreit

ist zwischen der Gemeinde Schwarzenmoor und den Fuhrwerksbesitzern B., K. und Fr. entbrannt. Letztere erhielten von der Polizeiverwaltung ein Strafmandat, weil sie ein kürzlich erlassenes Verbot, die Meyerstraße mit Lasten von mehr als 40 Zentnern zu befahren, überschritten hatten. Sie beantragten gerichtliche Entscheidung. Rechtsanwalt Kamp-Bielefeld, Verteidiger der Angeklagten, führt aus: Der Angeklagte Fr. hat die benannte Straße von seinem Steinbruch aus seit Jahren in Benutzung und zwar mit Lasten von 80 und mehr Zentnern. Er ist auch der eigentliche Erbauer derselben und zahlte jahrelang Unterhaltungsbeiträge. Vor 15 Jahren wurde nun ein Vertrag abgeschlossen, wonach Fr. für die Dauer der genannten Zeit die Summe weiterzahlen, dann aber befreit sein solle. Fr. zahlte aber auch nachher freiwillig weiter aber — nicht genug. Der Gemeinde wurden die Kosten zu hoch; sie erließ auf einmal eine Verordnung, wonach es aus sicherheitspolizeilichen Gründen verboten wurde, die Straße mit Lasten über 40 Zentnern zu befahren. Bisher lag dazu kein Anlaß vor. Für Fr. bedeute Sein oder Nichtsein der Bekanntmachung eine Existenzfrage, denn er müßte bei Gültigkeitserklärung das Dreifache an Zeit gebrauchen. Man wolle Fr. damit nur zu höherer Beitragsleistung zwingen. Eine aus solchem Beweggrund erlassene Verordnung sei aber im öffentlich-rechtlichen Sinne unhaltbar. Er bitte um Freispruch. — Der Amtsanwalt hält die Anordnung für zu Recht bestehend. Es genüge, daß die Sicherheit gefährdet sei, private Interessen kämen hier nicht in Frage. Er beantrage die Aufrechterhaltung der Strafe. — Nach längerer Beratung schließt sich das Gericht dieser Ansicht an. Die Angeklagten B., Fr. und K. erhalten 2, 5 und 6 *M* Geldstrafe. In der Begründung wurde ausgeführt, daß im Interesse von Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs die Polizeiverordnung als gültig anzusehen sei.

---

m. **Wettersturz.** Von Mittwoch auf Donnerstag hat die Witterung einen Umschlag erfahren, der enorm genannt werden muß. Zahlreiche Gewitter, die über ganz Norddeutschland dahinzogen und allenthalben auch heftige Niederschläge brachten, haben ihn herbeigeführt. Auch wir in Herford erlebten einen derartigen Wettersturz. Während das Thermometer am Mittwoch noch über 30 Grad im Schatten zeigte, ist es nunmehr auf 20 Grad gesunken. In der Badeanstalt wimmelte es vom frühen Morgen bis in den Abend hinein von Erquickung suchenden Menschen. Aber die Temperatur des Wassers selbst war so gestiegen, daß das Baden nur eine vorübergehende Erfrischung bot. Die Abkühlung hat nun allerdings mit einem Schlage alles geändert. Sie wird in der Stadt mit ihren von der Glut der letzten Tage noch überhitzten Häusern und Straßen nicht so sehr empfunden wie draußen, wo größere freie Flächen dem Ausgleich zwischen Hitze und eintretender Kühle günstiger sind. Nicht nur in Deutschland, auch in den angrenzenden Staaten traten heftige Gewitter auf. Wir lesen darüber aus der Schweiz: In der ganzen Schweiz ist ein Wetterumschlag eingetreten, verbunden mit heftigen Gewittern. Der Tessinfluß überschwemmt weite Gebiete. Aus den Tälern werden Hochwasserverheerungen gemeldet. Die Säntisstation meldet Schneefall bei einer Temperatur, die auf Gefrierpunkt steht. — Während Nordwestdeutschland andauernd noch im Zeichen der sinkenden Temperatur steht, hat sich die Hitze in Ostdeutschland noch so ziemlich auf der alten Höhe gehalten, denn in Königsberg wurden gestern morgen wieder 28 Grad gemessen. Für die nächsten Tage besteht aber die Aussicht auf kühleres Wetter, wenn auch weiterer Regen im Interesse der Erntetätigkeit und vieler Sommerfrischler weniger erwünscht erscheint.

pe **Schützen-Gesellschaft.** Wie im Vorjahre, veranstaltet auch diesmal die Schützengesellschaft zur Nachfeier ein besonderes Preisschießen. Dasselbe nimmt bereits morgen, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, seinen Anfang. Die Fortsetzung findet Sonnabend in 8 Tagen statt.

gr. **Unteroffizier-Vereinigung des Herforder Schützenbataillons.** Mit einer Begrüßung der anwesenden Kameraden wurde die Versammlung gestern abend 9½ Uhr vom ersten Vorsitzenden, Feldwebel Münzer, eröffnet. Ein vom Ehrenmitglied Rechtsanwalt Dr. Jacobsen eingegangener Brief wurde verlesen und beifällig aufgenommen. Zur Aufnahme als förderndes Mitglied hatte sich Herr Althoff gemeldet; diese fand per Akklamation statt. Auch wurde eine Danksagungskarte des Schützenkönigs von Enger verlesen. Das Schützenfest der Kinder am Sonntag, den 2. August, wurde darauf einer eingehenden Besprechung unterzogen. Hierfür sind verschiedene Spiele und Belustigungen vorgesehen: Kletterstangen für Knaben, ferner Hosenlaufen für Mädchen, Wettlaufen für Knaben und Mädchen, Korbballwerfen für Mädchen, Sacklaufen für Knaben. Zur Leitung sämtlicher Spiele wurde je eine Kommission bestimmt. Auch findet in diesem Jahre wieder ein Schießen der Kinder nach dem Adler statt. Hierzu ist ein besonderer Ausschuß gewählt worden. Am Sonnabend, den 8. August, findet auf besondere Einladung zweier Kameraden im Friedenstal ein gemütlicher Abend mit Damen statt. Mit einem Hoch auf die schwarz-weißgrüne Sache wurde die Versammlung alsdann vom ersten Vorsitzenden geschlossen.

i. **Ruderverein „Werreluft".** Die gestrige Versammlung ließ erkennen, daß das Interesse ein reges ist. Es wurde beschlossen, vorläufig den Beitrag für aktive Mitglieder auf 3 *M* und für passive Mitglieder auf 50 ₰ jährlich zu bemessen. Sobald die ausreichende finanzielle Grundlage geschaffen ist, soll zunächst ein eigenes sportmäßiges Ruderboot angeschafft und die erforderliche Mannschaft aus Kennern und Fachleuten des Vereins zusammengestellt werden, welche die weitere Ausbildung der übrigen Sportfreunde übernehmen soll. Bis zur Anschaffung des eigenen Bootes will Herr Zimmermann jun., Comthurstraße, mit Unterstützung von gedienten Marinemannschaften die Uebungen in einem geeigneten Boote der Frau Wehmeier übernehmen. Sportfreunde werden gebeten, sich dort zu melden. Mit Frau Wehmeier soll weiter ein Vertrag abgeschlossen werden, wonach allen Vereinsmitgliedern, also auch den passiven Mitgliedern, eine Preisermäßigung für die jetzt vorhandenen Boote eingeräumt wird. Frau Wehmeier erklärte sich bereit, den Vereinsmitgliedern das Boot für 35 ₰ pro Stunde zu überlassen. Als Ausweis dient die Mitgliedskarte des Vereins. Letzterer wird dagegen in Kürze eigene Ruder anschaffen. Während sich in den Nachmittagsstunden diese Vergünstigung auf alle vorhandenen Boote erstreckt, glaubt Frau Wehmeier, in den Abendstunden nur zwei Boote für den Verein zur Verfügung halten zu können. Die Benutzung des kleinen Einsitzers soll für Mitglieder statt 75 ₰, 50 ₰ pro Stunde kosten. Bis jetzt haben sich etwa 120 Mitglieder des Vereins gemeldet. Auch aus unserer Nachbarstadt Bielefeld lagen mehrere Anfragen vor, so daß der Verein getrost in die Zukunft schauen kann.

= **Den Bierwagenverkehr an Sonntagen in Westfalen** betrifft eine Entscheidung des Kammergerichts. Der Bierfahrer B. hatte sich in einem Strafverfahren zu verantworten, weil er an einem Sonntag auf einem Lastauto Bier und Eis durch die Ortschaft Habinghorst gefahren hatte. Eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung von Sonn- und Feiertagen verbietet u. a. alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten und bestimmt, daß dazu insbesondere auch das mit störendem Geräusch verbunde Fortschaffen von Sachen auf öffentlichen Straßen in geschlossenen Ortschaften gehört. Wegen Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot verurteilte in der Berufungsinstanz die Strafkammer des Landgerichts zu Dortmund den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Er legte Revision beim Kammergericht ein und wiederholte seinen schon früher erhobenen Einwand, die Verordnung könne auf ihn keine Anwendung finden, weil sie in einer Ausnahmebestimmung sage, daß von dem Verbot der Transport von Lebens- und Genußmitteln sowie von Eis während der für den Handel damit freigegebenen Stunden nicht berührt werde. Das Kammergericht hob die Vorentscheidung auf und verwies die Sache an die Strafkammer zurück. Das Gericht habe zu Unrecht den erheblichen Einwand des Angeklagten nicht berücksichtigt. Es hätte prüfen müssen, wie es sich in dem betreffenden Bezirk mit der Freigabe bestimmter Stunden für den Handel mit Bier und Roheis durch den Regierungspräsidenten auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung verhalte. Während dieser Zeit sei dann auch der Transport dieser Gegenstände zu der Kundschaft der Brauereien gestattet.

= **Dichtung oder Wahrheit?** Die „Schaumburger Zeitung", Rinteln, schreibt aus Ostendorf: Ihre Freundlichkeit mußte eine hiesige Hausfrau teuer bezahlen. Am Montag durchzogen fünf Wandervögel im Alter von 12—15 Jahren mit Sack und Pack unsern Ort. In einem Hause sprachen sie vor und baten um Kochgeschirr und Eimer, da sie im Freien Abkochen wollten. Trotz ihrer Versicherung, bis zum Abend alles wieder zurückzubringen, sind die Sachen bis heute dem Eigentümer noch nicht wieder zurückerstattet worden. Es ist bedauerlich, daß die Namen dieser unhöflichen Wanderer, die angeblich aus Herford kamen, nicht bekannt sind, um sie durch die Polizei an Sitte und Anstand zu gewöhnen. — (Wir können uns allerdings nicht denken, daß Herforder Wandervögel es nötig haben, derartige Raubzüge auf fremde Kochgeschirre zu unternehmen. Die Red.)

p. **Wegen Hausfriedensbruchs** wurde ein hiesiger Arbeiter festgenommen, der in einem Lokal die dort anwesenden Gäste belästigte und der wiederholten Aufforderung des Wirtes, sich ruhig zu verhalten und das Lokal zu verlassen, nicht nachkam, so daß ihn die Polizei gewaltsam entfernen mußte.

p. **Ruhestörender Lärm.** In letzter Nacht ist ein Mann inhaftiert worden, der in angetrunkenem Zustande in der Höcker- und Lübberstraße durch lautes Singen ruhestörenden Lärm erregte.

p. **Unfälle in der Badeanstalt.** Zu den Unfällen in der Overbeckschen Badeanstalt werden der am Dienstagabend von dem Unfall betroffene Herr und die Zeugen, die den Vorfall von der Werrepromenade beobachteten, gebeten, sich zur Erörterung des Sachverhalts bei der Polizeiverwaltung, Hollandstraße 49 I, Zimmer Nr. 5 zu melden.

= **„Neues Bauernland" Nr. 7** liegt der heutigen Gesamtauflage bei.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r **Löhne-Bahnhof,** 23. Juli. Das gestern hier vorüberziehende kurze, aber schwere Gewitter richtete an verschiedenen Stellen Schaden an. Vom Blitz getroffen wurden die Wohnstätten Schäffer, Hüske, Böker, Schwarze, sämtlich in Mennighüffen und Apke, Löhne-Bahnhof. Glücklicherweise waren es kalte Schläge. In allen Fällen wurde der Giebel zerschmettert und der Schornstein nebst einer Anzahl Dachziegeln. An verschiedenen Stellen gab es erhebliche Störungen in den elektrischen Leitungen, die vom Blitz getroffen waren. In Ostscheidt schlug der Blitz in 2 Stiege Roggen, wodurch diese eingeäschert wurden.

r **Löhne,** 23. Juli. Morgen beginnen im Amte Gohfeld-Mennighüffen die Schulferien auf 4 Wochen.

r **Obernbeck,** 23. Juli. Von den von der Kgl. Regierung vorgeschlagenen Bewerbern für die neue Lehrerstelle der Schule im Obernbecker Felde wurde der Lehrer August Deppe aus Oelde einstimmig gewählt.

r **Gohfeld,** 23. Juli. Von einem herben Schicksalsschlage wurde die hier wohnende Witwe Poppensieker betroffen. Ihr 22jähriger Sohn Karl, welcher als Unteroffizier im Husaren-Regiment 8 Paderborn dient, starb gestern infolge Hitzschlages. Das Regiment hielt am Dienstag größere Uebungen ab.

Bünde, 24. Juli. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Werkmeister a. D. Wilhelm Schneider, der früher einen Werkmeisterposten für die Firma Steinmeister und Wellensiek bekleidete und 40 Jahre in Stift Quernheim wohnte.

Holzhausen II, 23. Juli. Gestern abend ging über Holzhausen und Umgegend ein kurzes, aber schweres Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl traf eine Telephonstange, zerstörte die Isolatoren und zwei Leitungsdrähte. An der Stange selbst war kein Schaden entstanden.

Bielefeld, 23. Juli. Der Inhaber der kürzlich in Zahlungsschwierigkeiten geratenen hiesigen Leinenfabrik H. und W. Budde, Paul Budde, hat sich gestern früh erschossen.

Volmerdingsen, 23. Juli. Gestern früh ist bei dem Invaliden K. in Volmerdingsen eingebrochen. Die Diebe haben aus der Stube ein Paar Schuhe, eine Hose, ein Jacket und Eier gestohlen. Sie sind von der Frau des Besitzers verscheucht und haben auf der Chaussee in der Nähe der Besitzung zwei Paar Herren-Schnürschuhe, die jedenfalls aus einem Diebstahl herrühren, verloren. Als Täter kommen zwei Handwerksburschen in Frage und zwar ohne Zweifel diejenigen, welche bereits in Mennighüffen vor einigen Nächten gestohlen haben.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Westfalens Jugend vor dem Kaiser.

Als vor einigen Monaten der Plan auftauchte und auch in der Presse besprochen wurde, dem Kaiser bei seiner diesjährigen Anwesenheit in Münster eine Huldigung der Jugend Westfalens darzubringen, ist dieser Gedanke in ganz Westfalen mit heller Begeisterung aufgenommen worden. Tausende und Abertausende von Anmeldungen liefen ein und auch jetzt, nachdem die Vorbereitungen zur Huldigung zu einem gewissen Abschluß gebracht sind, melden sich immer neue Jugendvereine, die an der Huldigung teilnehmen wollen. Dabei sind die körperlichen Anstrengungen nicht gering, die den Teilnehmern erwachsen; lange Eisenbahnfahrten, die in frühen Morgenstunden angetreten werden müssen, sind zurückzulegen und auch der Akt der Huldigung selbst wird seine Strapazen haben. Allein körperliche Mühen sind für die kraftvolle Jugend Westfalens kein Grund zurückzustehen, wenn es gilt, dem Kaiser zu huldigen, ihn dabei der unwandelbaren Treue auch des heranwachsenden Geschlechts zu versichern und ihm gleichzeitig dafür zu danken, was er im Interesse der Pflege der Jugend getan und veranlaßt hat.

Die Art der Huldigung, die in einer Paradeaufstellung und einem Vorbeimarsch auf dem Neuplatze vor dem Schlosse in Münster bestehen soll, sowie der zur Verfügung stehende Raum gestatten leider nicht, daß alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Da nur rund 25 000 Jugendliche — abgesehen von den Führern — Aufstellung finden können, muß eine Beschränkung in der Zulassung der Anmeldungen stattfinden. Dabei hat bereits von vornherein eine Beschränkung in der Art stattgefunden, daß nur solche männliche Jugendliche im Alter von 14—20 Jahren teilnehmen können, die in Vereinen organisiert sind und mit ihren Vereinen den staatlich ins Leben gerufenen Jugendpflegeausschüssen angehören. Ferner wird es sich leider nicht ermöglichen lassen, daß, wie vielfach gewünscht wird, die Teilnehmer bei der Huldigung vereinsweise antreten. Sie müssen vielmehr, kreisweise zusammengestellt, wie sie heran- und zurückbefördert werden, Aufstellung nehmen und vorbeimarschieren. Ein Auseinanderziehen der Kreisverbände und Gruppieren nach Vereinen läßt sich mit Rücksicht auf die Beförderung und die Kürze der Zeit nicht bewerkstelligen. Dagegen steht zu hoffen, daß das Mitbringen von Vereinsfahnen gestattet wird.

Für die Teilnehmer ist folgende Tageseinteilung während ihres Aufenthaltes in Münster in Aussicht genommen. Nach Ankunft in Münster, die auf besonderen Ausladestellen im Süden der Stadt vor sich gehen soll, begeben sich die Teilnehmer nach der nahe der Bahn gelegenen Loddenheide, um dort verpflegt zu werden. Es soll eine kräftige Kost, wie Erbsensuppe mit eingeschnittenem Fleisch, gereicht werden. Nach ein- bis zweistündiger Ruhe wird zum Neuplatz abmarschiert und dort Aufstellung zur Huldigung genommen. Nachdem diese beendigt ist, wird, soweit die Zeit reicht, auf der Loddenheide eine Vespermahlzeit — Würstchen oder Fleischwurst mit Brot — gereicht und alsdann die Heimreise angetreten, so daß die Jugendlichen am selben Abend wieder in ihrer Heimat sein können. Die Hin- und Rückbeförderung wird, soweit erforderlich, in Sonderzügen vorgenommen.

In allen Einzelheiten steht das Programm noch nicht fest, zumal es vom Kaiser noch nicht genehmigt ist. Auch ist eine endgültige Entscheidung über den Tag der Huldigung noch nicht getroffen; es ist aber dem Kaiser vorgeschlagen, sie am Freitag, den 4. September, entgegen zu nehmen. Jedenfalls wartet unserer Jugend ein großer Tag. Er wird eine Reihe von Abwechslungen und Eindrücken mannigfacher Art bringen. Mögen sie im Laufe der Jahre vergessen und verwischt werden, unauslöschlich wird in den Herzen aller Teilnehmer die Erinnerung an den Moment fortleben, wo die stattlichen Reihen Jung-Westfalens angesichts des geliebten Landesherrn in jubelnder Huldigung Zeugnis davon ablegen, daß die alte Westfalentreue auch in den jungen Westfalenherzen fest gegründet ist. Die Jugend kann mit Recht stolz auf diesen Tag sein, weil sie an ihm zum ersten Male anders als zum Beispiel bei einer Spalierbildung in einer selbständigen Veranstaltung sich ihrem Kaiser zeigen kann.

Sennelager, 22. Juli. Vom Hitzschlag getroffen wurde ein Gefreiter des 13. Infanterie-Regiments aus Münster. Noch in der Nacht starb er. Im übrigen ist die Zahl der durch die übergroße Hitze der letzten Tage „schlapp" gewordenen Mannschaften bei weitem nicht so groß, wie vielfach angenommen wird.

Münster, 23. Juli. Die Krebs- und Lupusstiftung hat in den letzten Wochen erfreuliche Fortschritte gemacht, ihr sind in etwa 14 Tagen nicht weniger als annähernd 16 000 *M* gestiftet worden. Der Nettobestand der Sammlung wird sich jetzt auf 235 000 *M* belaufen, so daß an der Erreichung einer viertel Million nicht gezweifelt werden kann. Verschiedene Beiträge stehen noch aus.

Münster, 23. Juli. Beim Vogelschießen der Gievenbecker Schützengesellschaft verirrte sich eine Kugel und traf einen in der Nähe der Schützenwiese beschäftigten Kürassier, der sich auf Ernteurlaub befand, in den Rücken. Der Soldat wurde in das hiesige Garnisonlazarett gebracht. Die Kugel konnte bisher noch nicht entfernt werden.

Hoya, 23. Juli. Drei neue Fälle von Maul- und Klauenseuche werden heute laut „Hoyaer Zeitung" amtlich bekannt gegeben. Es handelt sich um die Gehöfte von D. Holste in Wienbergen Nr. 4, J. Grimmelmann in Dahlhausen und Fr. Rüter in Eystrup.

Köln, 23. Juli. Heute morgen fand der Kolonialwarenhändler Fröhlich in Köln-Sülz den Tod durch Verbrennen. Er prüfte im Keller Spiritusflaschen nach ihrem Inhalt und hielt sie zu dem Zwecke gegen ein offenes Licht. Eine der Flaschen explodierte, der Inhalt ergoß sich über den Raum und geriet in Brand. Fröhlich erlitt so schwere Brandwunden, daß er nach wenigen Stunden starb.

Köln, 23. Juli. Der auf dem „Imperator" bei seiner Ankunft in Newyork verhaftete Aushülfsschreiber der Kölner Reichsbank, der bekanntlich mit 45 000 *M* unterschlagenen Geldern geflohen war, hatte bei seiner Verhaftung nur noch 2000 *M* in seinem Besitz. Ueber die übrigen 43 000 *M* verweigerte er die Auskunft. Der Verhaftete wird in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Köln, 23. Juli. Eine köstliche Submissionsblüte förderte die Ausschreibung der Anstreicherarbeiten für die große Bahnsteighalle des Kölner Hauptbahnhofes zutage. Eine Bonner Firma wollte die umfangreichen Arbeiten für 12 500 *M* ausführen, während eine Kölner Firma für den Anstrich 115 000 *M* verlangte.

Aachen, 23. Juli. Gestern abend erfolgte in einer Nadelfabrik eine schwere Gasexplosion, wodurch drei Personen leicht und eine schwer verletzt wurden. Ein Installateur, der in einem Kellerraum mit Reparaturarbeiten an dem dort stehenden Gasometer beschäftigt gewesen war, hatte nach der Arbeit den Gaszufuhrhahn offen gelassen, so daß eine größere Menge Gas ausströmen konnte. Auf den Gasgeruch eilte unter anderen ein Wächter mit einer brennenden Laterne herbei, wodurch das Gas zur Entzündung kam.

Cleve, 23. Juli. In dem halb deutschen und halb holländischen Orte Beeck sollte eine Kindtaufe auf holländischer Seite stattfinden, weshalb sich die ganze Taufgesellschaft zur Kirche begab, die sich auf deutschem Boden befindet. Da einige Zollbeamte in der Taufgesellschaft Schmuggler, die einen neuen Trick ausprobierten, witterten, mußte die ganze Gesellschaft zum Zollamt, wo das Paket das die Hebamme trug, ausgewickelt wurde. Statt der erwarteten Saccharinpakete enthielt aber das Bündel, das die Hebamme trug, einen — wirklichen Säugling.

Kassel, 23. Juli. Der seit langem gesuchte Mörder des Försters Romanus, der Zigeuner Ebender, auf dessen Ergreifung 5000 *M* ausgesetzt sind, wurde in der Nähe von Witzenhausen gesehen. Er hatte dort unter falschem Namen bei einem Eisenbahnbau Arbeit gefunden. Als er sich erkannt sah, flüchtete er. Die ganze Gegend wird nach ihm abgesucht.

Bad Homburg, 23. Juli. Einer zur Zeit zur Kur hier weilenden Dame wurden aus ihrem Hotelzimmer Schmucksachen im Werte von über 20 000 *M* gestohlen. Unter ihnen befinden sich ein Paar Ohrringe im Werte von 4700 *M*.

Bad Harzburg, 23. Juli. Aus dem Harzburger Gerichtsgefängnis sind am Dienstag abend die beiden inhaftierten Schlosser Otto Heyen, geboren 1894 in Clausthal, und der Sattler Paul Osterloh, geboren 1886 in Thiede entwichen.

Niederhöchstadt, 23. Juli. Als der bereits bejahrte Landwirt Benedikt den Baum auf dem gefüllten Heuwagen festmachen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte herab. Er brach das Genick und der Tod trat auf der Stelle ein.

Zittau, 23. Juli. Die Frau des Nervenarztes Beyer wurde das Opfer einer Pilzvergiftung. Der Arzt selbst hatte wegen des eigentümlichen Geschmackes die betreffende Speise unberührt gelassen.

Gruiten, 23. Juli. Die Vertilgung der Sperlinge und die Gewährung einer Belohnung von 5 ₰ für jedes Stück soll in den Gemeinden Gruiten, Müllrath und Schöller bis zum 1. April 1916 fortgesetzt werden. Die Landwirte haben sich zur Annahme der getöteten Vögel und zur Auszahlung der Prämien bereit erklärt.

Myslowitz, 23. Juli. In russischer Gefangenschaft befindet sich zur Zeit der deutsche Gastwirtsvertreter Borawik aus Myslowitz. Als der Mann vorgestern die russische Grenze überschritt, wurde er von russischen Gendarmen verhaftet, mit einem aus dem Verbrecher verwechselt und wegen Spionageverd

Ein Ostseed

Stettin, 23. Ju
Swinemünder D
ist heute nachmitt
wasser in der Nä
dampfer „Ostsee,"
Frachtdampfer im
stoßen. Der Dam
durchgeschnitten u
des Anpralls ger
mit dem Frachtd
dabei am Vorders
ken begann. Der
der sogenannten
reichen Fahrgäste
Zusammenstoß e
Dampfer „Sedan,
Baggerkähne und
sowie der Dampf
gäste auf. Es sch
beklagen ist, doch
det worden. Der
Verwundeten nach
findet sich auch ei
mehrere Rippenbr
Teil der Fahrgäst
Der Dampfer „Ba
schiff unter Wasse
Hinterschiff.

Swinemünde,
war, wie zum S
im Haff steuerlos
zum Zurückfahren
Schleppers, es w
„Ostsee" sank sofo
nem Tau befindli
luste an Mensch
beklagen.

Auf de
Düsseldorf, 23
wurde die Leiche
namens Türk au
schwere Wunden
unterliegt keinem
mordet und in d
Es hatte zuletzt
eine Kahnfahrt a
her ist es noch n
zu ermitteln.

Aufdeckung einer
Braunschweig,
ger Landeszeitun
den letzten Tagen
nationalen Mäd
russischen Grenze
fangenen Brief,
amerikanischen
chen an ihre Elt
die Spur der a
Mädchenhändler.
Gruppe von Mä
Grenze in Sosno
Durch das Zusa
russischen Polizei
ler, die bereits
sammengebracht
übrigen auf pre
noch nicht ergrif

Gesangverein
Sonntag, den
abends 8½
Lieder-A
in Brinkmann's
Freunde u. Gönner d
Gesangs sind herzlich
Eintritt frei! Ill



Kameradschaft
e. V.
1. Comp. Al
Am Sonntag,
Familien-A
zum Neuen
— in Ahms
Antreten 2³⁰
Rentner bei Bri
Asmarsch 2⁴⁵ pünk
Der Hau



Mon
27.
abend
im Ve
Vers
Tagesordnung:
Feier.
Metallbetten
Holzrahmenmatr.,
Eisenmöbelfabrik,

Gendarmen verhaftet. Nach einer Version ist Zorawik mit einem aus dem Lodzer Gefängnis ausgebrochenen Verbrecher verwechselt, nach einer anderen Erklärung wegen Spionageverdachts verhaftet worden.

Ein Ostseedampfer verunglückt.

Stettin, 23. Juli. Der Dampfer „Berlin" der Swinemünder Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft ist heute nachmittag gegen 2 Uhr auf dem Papenwasser in der Nähe des Haffs mit dem Schleppdampfer „Ostsee," der einen großen schwedischen Frachtdampfer im Schlepptau hatte, zusammengestoßen. Der Dampfer „Ostsee" wurde dabei glatt durchgeschnitten und sank in kurzer Zeit. Infolge des Anpralls geriet der Dampfer „Berlin" auch mit dem Frachtdampfer in Kollision und wurde dabei am Vorderschiff beschädigt, so daß er zu sinken begann. Der Unfall ereignete sich unterhalb der sogenannten Krampenmündung. Der zahlreichen Fahrgäste bemächtigte sich sofort nach dem Zusammenstoß eine große Panik. Aber der Dampfer „Sedan," mehrere in der Nähe liegende Baggerkähne und hinzukommende Schleppdampfer sowie der Dampfer „Werner" nahmen die Fahrgäste auf. Es scheint, daß kein Menschenleben zu beklagen ist, doch sind mehrere Personen verwundet worden. Der Dampfer „Werner" brachte einen Verwundeten nach Stettin. Im Krankenhaus befindet sich auch ein Lehrer aus Swinemünde, der mehrere Rippenbrüche erlitten hat. Ein anderer Teil der Fahrgäste wurde nach Stepenitz gebracht. Der Dampfer „Berlin" ist zuerst mit dem Vorderschiff unter Wasser getaucht, später sank auch das Hinterschiff.

Swinemünde, 23. Juli. Der Dampfer „Berlin" war, wie zum Schiffsunglück noch gemeldet wird, im Haff steuerlos geworden. Er gab das Signal zum Zurückfahren des ihm entgegenkommenden Schleppers, es war jedoch schon zu spät. Die „Ostsee" sank sofort, gleich darauf auch der in seinem Tau befindliche Schleppkahn „Purjus." Verluste an Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen.

Auf der Kahnfahrt ermordet.

Düsseldorf, 23. Juli. Unweit Kaiserswerth wurde die Leiche eines zwanzigjährigen Mädchens namens Türk aus dem Rhein gelandet. Sie wies schwere Wunden am ganzen Körper auf, und es unterliegt keinem Zweifel, daß das Mädchen ermordet und in den Rhein geworfen worden ist. Es hatte zuletzt mit zwei unbekannten Männern eine Kahnfahrt auf den Rhein unternommen. Bisher ist es noch nicht gelungen, die beiden Männer zu ermitteln.

Aufdeckung einer internationalen Mädchenhändlerbande.

Braunschweig, 23. Juli. Wie die Braunschweiger Landeszeitung aus Berlin erfährt, haben in den letzten Tagen wieder Verhaftungen von internationalen Mädchenhändlern an der preußisch-russischen Grenze stattgefunden. Durch einen aufgefangenen Brief, den ein zum Transport nach südamerikanischen Freudenhäusern bestimmtes Mädchen an ihre Eltern richtete, kam die Behörde auf die Spur der als Gesindevermittler auftretenden Mädchenhändler. Es handelt sich um eine ganze Gruppe von Mädchenhändlern, die direkt an der Grenze in Sosnovice ihre Zusammenkünfte hatten. Durch das Zusammenwirken der preußischen und russischen Polizei gelang es, zwei der Mädchenhändler, die bereits 8 Mädchen als lebende Ware zusammengebracht hatten, festzunehmen, während die übrigen auf preußisches Gebiet verschwanden und noch nicht ergriffen sind. Ferner wurde auf dem Bahnhof in Radom ein anderer Mädchenhändler verhaftet, der mit zwei sehr hübschen Mädchen Billetts nach Hamburg gelöst hatte.

Die staatsgefährlichen Gouvernanten.

Die Spionagefurcht hat einen sonderbaren „Befehl" des Platzkommandanten von Verdun veranlaßt. Der Telegraph meldet:

Verdun, 23. Juli. Da die Zahl der bei den Offizieren der hiesigen Garnison angestellten Dienstboten und Gouvernanten beträchtlich zugenommen hat, erließ der Platzkommandant einen Befehl, in dem es heißt: Den Offizieren wird die größte Vorsicht bei der Anstellung von Ausländern empfohlen. Indem sie dieselben bei sich aufnehmen, laden sie eine große Verantwortlichkeit auf sich. Sie müssen diese Fremden ständig überwachen, sie dürfen keinerlei militärische Schriftstücke in ihrem Bereiche lassen und müssen sich in ihrer Gegenwart jedes Gesprächs über dienstliche Dinge enthalten.

Gemeint sind natürlich die deutschen Dienstboten und Gouvernanten. Nach den deutschen Kellnern und Hebammen werden jetzt die Gouvernanten als Agenten der deutschen Regierung bezeichnet. Schade. Den Franzosen wäre eine gute deutsche Kinderstube sehr dienlich!

Paris, 23. Juli. Die in Toulon verhaftete Deutsche, Klara Poniersti, ist gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß sie keine militärischen Dokumente in Händen gehabt hat. Sie wurde des Landes verwiesen.

Neue Straßenkämpfe in Petersburg.

Petersburg, 23. Juli. Die Ausstandlage ist unverändert. Es sind über 100 000 Personen ausständig. Vormittags wurde an einigen Stellen versucht, Barrikaden zu errichten. An der Petersburger Seite kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Polizei. Mehrere Arbeiter wurden verhaftet. Auf der Nikolaibahn stellten gestern abend 400 Arbeiter die Arbeit ein, nahmen sie heute aber wieder auf, nachdem die Rädelsführer verhaftet worden waren. 500 Ausständige versuchten, sich den Gleisen der Nikolaibahn zu nähern, sie wurden jedoch von Kosaken zerstreut. Der Straßenbahnverkehr ist teilweise wieder aufgenommen worden. Die Strecken sind jedoch gekürzt und die Zahl der verkehrenden Wagen ist unbedeutend. Bei der Vertreibung der Ausständigen von den Barrikaden sind gestern 17 von ihnen verwundet worden. Beim heutigen Zusammenstoß in einem Petersburger Stadtteil wurde eine Frau getötet und ein Schutzmann verwundet.

Handel und Verkehr.

Der Reingewinn der neun maßgebenden Großbanken.

Die absoluten Zahlen nach der endgültigen Auf- und Abrechnung über die Reingewinne der neun maßgebenden Großbanken belaufen sich, wie der Neuen Preußischen Correspondenz mitgeteilt wird, für das Jahr 1913 wie folgt: die Deutsche Bank schließt mit 32 730 000 ℳ ab und einem Ueberschuß von 0,95 Millionen gegen das Jahr 1912; die Dresdner Bank mit 32 300 000 und einem Ueberschuß von 1,15 Millionen gegen das Jahr 1912; die Diskonto-Gesellschaft mit 24 240 000 gegen 0,17 Millionen des Jahres 1912; die Darmstädter Bank mit 10 680 000 und einer Wenigereinnahme von 0,09 im Vorjahre; der A. Schaaffhausensche Bankverein mit 9 010 000 und einem Ueberschuß von 0,13 Millionen gegen das Vorjahr; die Berliner Handelsgesellschaft mit 11 490 000 und einem Ueberschuß von 1,32 Millionen gegen das Vorjahr; die Commerz- und Diskonto-Bank mit 6 620 000 und einem Ueberschuß von 0,07 gegen das Vorjahr; die Nationale Bank für Deutschland mit 7 030 000 und einer Wenigereinnahme von 1,26 Millionen des Vorjahres; die Mitteldeutsche Kreditbank mit 4670 000 und einer Wenigereinnahme von 0,20 Millionen gegen das Vorjahr.

Kursbericht

mitgeteilt von der

Westfälisch-Lippischen Vereinsbank

Aktiengesellschaft, Herford

	vom 22. Juli	vom 23. Juli
4 % Deutsche Reichs-Anl.	99.80	99.80
3½ % dto.	86.50	86.40
3 % dto.	75.80	75.50
4 % Preußische Konsos	99.80	99.80
3½ % dto.	86.50	86.50
3 % dto.	75.80	75.60
4 % Bielefelder Stadt-Anl.	97.—	97.—
4 % Herforder Stadt-Anl.	94.10	94.10
3½ % dto.	88.50	88.50
4 % Mindener Stadt-Anl.	94.80	94.80
3½ % dto.	—.—	—.—
4 % Rheinprovinz-Anl. Ausg. 35/38	97.—	96.80
4 % Westfäl. Prov.-Anl. III	96.30	96.30
4½ % Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unk. 1918	100.75	100.75
4 % „ „ „ „ 1921	94.70	94.70
4½ % Deutsche „ „ „ „ 1923	101.80	101.75
4 % „ „ „ „ 1920	95.—	95.—
4 % Hamburger „ „ „ „ 1918	95.50	95.50
4 % Hannoversche Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unk. 1918	94.50	94.50
4 % Meininger Hyp.-Bank-Pfandbr. unk. 1921	95.60	95.60
4 % Preuß. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unk. 1920	96.—	96.—
4 % Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unk. 1922	96.25	96.—
5 % Humboldt Maschinen-Obl.	100.10	100.10
5 % Allgem. Elek. Ges.-Obl. unk. 1923	102.70	102.50
Barmer Bankv.-Akt.	109.—	109.—
Darmstädter Bank	113.—	113.—
Deutsche Bank-Akt.	230.—	229.—
Diskonto-Commandit-Ant.	179.50	179.90
Dresdner Bank-Akt.	144.—	144.25
Osnabrücker Bank-Akt.	122.—	121.50
Rhein. Westf. Diskonto-Gesellschaft-Akt.	110.40	110.40
Hamburg Amer. Paketfahrt-Akt.	121.60	121.20
A. Schaafhausen'scher Bankverein	104.25	105.—
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Akt.	100.—	100.—
Hansa-Dampfschiffahrt-Akt.	249.—	247.25
Norddeutscher Lloyd-Akt.	103.10	102.40
Allgem. Elek. Ges.-Akt.	233.—	232.75
Gesellschaft für elektr. Untern.-Akt.	150.50	150.50
Große Berliner Straßenbahn-Akt.	141.—	141.—
Ankerwerke Hengstenberg Bielefeld	108.50	108.50
Canada-Pacific-Akt.	185.60	184.50
Dürkopp-Werke Bielefeld	273.—	273.—
J. Elsbach & Co. Herford	159.25	158.—
Gelsenkirchener Bergw.-Akt.	174.70	174.50
Gildemeister & Co. Bielefeld	144.25	144.—
Gundlach, A.-G., Bielefeld	98.75	98.75
Harpener Bergbau-Akt.	160.90	167.30
Koch, Nähmaschinen, Bielefeld	183.50	183.75
Phönix-Bergwerk	225.50	225.25

Reichsbank-Diskont 4%
Reichsbank-Lombardzinsfuß 5%

Stimmung der Berliner Börse.

23. Juli. Die Haltung der heutigen Börse war infolge der Erwartung der österreichischen Note in Serbien nervös und schwankend. Von den Montanaktien ließen Harpener 2 Prozent, Rheinstahl 2¾ Prozent und Rombacher 3 Prozent nach. Die Haltung der Schiffahrtsaktien war gleichfalls gedrückt, Hansa 1 fünf Achtel Prozent schwächer. Von den deutschen Anleihen notierten die 3½proz. Reichsanleihe 0,10 Prozent, die 3prozentigen Konsols 0,20 Prozent und die 3prozentige Reichsanleihe 0,30 Prozent niedriger. Die Haltung des Kassamarktes war überwiegend matter. Tägliches Geld war ohne Nachfrage für 1½ Prozent zu haben. Der Privatdiskont hielt sich mit 2 ein Achtel Prozent für beide Sichten auf seinem vorigen Stand.

Viehmärkte.

Enger, 23. Juli. Der gestrige Viehmarkt war in anbetracht der niedrigen Viehpreise nur schwach beschickt worden. Es wurden gezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 7—8 ℳ, Stangen standen mit 25—30 ℳ im Preise und für Sauen wurden 50—60 ℳ bezahlt. Auf dem Krammarkte waren Buden aller Art aufgebaut und in den Sälen fand der übliche Tanz statt.

Getreidepreise.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
22. Juli.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	—	160½-161	—	—
Posen	200—203	153—156	—	160—162
Breslau	194—196	153—155	F 145-150	154—156
Berlin	202—204	168—169	—	170—185
Hamburg	202—204	173—175	—	179—183
Hannover	196	170	—	185
Mannheim	—	—	—	—

Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die durch ihre Milch-Zentrifugen, Buttermaschinen und Waschmaschinen bekannte Firma Miele u. Cie. in Gütersloh die Großfabrikation von Fahrrädern aufzunehmen. Die für die Aufnahme des neuen Fabrikationszweiges erforderlichen Erweiterungsbauten sind bereits in Angriff genommen. Es besteht die Absicht, im November-Dezember dieses Jahres mit den Lieferungen zu beginnen. Wie bei ihren anderen Fabriken will die Firma Miele u. Cie. auch bei der Herstellung der Fahrräder weniger auf einen billigen Preis als auf eine hochwertige Qualität Gewicht legen.

Voraussichtliches Wetter.

Etwas kühleres, vorwiegend wolkiges Wetter mit westlichen Winden und vorübergehenden Regenfällen.

Verantwortlich für Lokales, Minden-Ravensberg und Nachbarschaft: A. Pohlmeyer, für den übrigen redaktionellen Teil: F. Kuhle, für Inserate: G. Bese, sämtlich in Herford.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 3. August 1914 beginnenden Abendkursus in der Münterschen Gewerbeschule für Frauen- u. Töchter, Alter Markt 8, werden bis zum 2. Aug. 1914 in der Gewerbeschule entgegengenommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebensolche Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kursus zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unhöfliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerinnen vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe (auch Kinderkleidchen), Wäsche usw. anzufertigen und in Stand zu halten.

Gelehrt wird nach Wahl:
1) Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken.
2) Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinderkleidern, Modernisieren alter Garderobe.

Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin für den ganzen Kursus 6 M. Zuschuß gewähren, sodaß jede Schülerin selbst nur 9 Mk. für den Kursus aufzubringen hat. Das Honorar ist für den ganzen Kursus im voraus zu entrichten. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 15. Juli 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres findet **Dienstags** der Markt für Butter u. Eier vor dem Gebäude des Bürgervereins statt. An den anderen Markttagen verbleibt er wie bisher in der Markthalle.

Herford, den 22. Juli 1914.

Der Magistrat.

Gesangverein „Enterpe"
Sonntag, den 26. Juli abends 8½ Uhr:
Lieder-Abend
in **Brinkmann's Garten.**
Freunde u. Gönner des Männergesangs sind herzlich willkommen Eintritt frei! Illumination!

Kameradschaftl. Verein e. V.
1. Comp. Altstadt.
Am **Sonntag, 26. d. M.**
Familien-Ausflug
zum **Neuen Krug** — in **Ahmsen** —
Antreten 2³⁰ Nachm. am Meuntor **bei Brinkmann.**
Abmarsch 2⁴⁵ pünktlich.
Der Hauptmann.

55
Montag, den 27. Juli, abends 9 Uhr im Vereinslokale:
Versammlung
Tagesordnung: Colombay-Feier.

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl, i. Th.

Ein Oetker-Pudding

Nahrhaft, wohlschmeckend.

aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.
Schutzmarke: „Oetkers Hellkopf".

Billig, leicht herzustellen.

Zu **Vanille- u. Mandel-Pudding** schmeckt eine Fruchtsauce oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu **Schokolade- u. Frucht-Pudding** gibt man eine **Vanille-Sauce** aus **Dr. Oetkers Saucenpulver,** Vanille-Geschmack, zu **10 Pfg.**

Haus- und Küchenmädchen, Stützen, Köchinnen, Maurer, Maler, jg. landw. Knecht und Arbeiter Dachdecker, jugendl. Arbeiter
sucht sofort
Arbeitsamt Herford,
Waisenhausstr. 1.

Zuverlässiger Zeitungsausträger
(Erwachsene bevorzugt)
für die Strecke Elverdisserstraße und Hasenbrink sofort gesucht.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Zuverlässiger Zeitungsausträger
(Erwachsene bevorzugt)
für die Strecke Mindenerstraße u. Nebenstraßen sofort gesucht.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Älteres Fräulein welches die gute bürgerliche Küche versteht, sucht
Stelle
für einige Monate wo sie sich in der feinen Küche noch etwas ausbilden kann. Offert. unter 406 an die Exp. d. Ztg.

Suchen für sofort einige
tüchtige Haustischler
die über trockene Werkstatt verfügen.
Gebr. Breipohl.

Aufwartefrau
gesucht.
Gehrenberg 11.

Phrenologin
Lotte Fricke
ist wieder zu sprechen.
Elisabethstr. 15 I.

Gewandte
Lagermädchen
per sofort gesucht.
J. Elsbach & Co.
Akt.-Ges.

Ia. neue eingemachte
Gurken
empfiehlt
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Blütchen
Mitesser, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd Teerschwefel-Seife
a. Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. Zu haben bei:
Altstädter Apotheke,
Neustädter Apotheke,
Christ. Röckemann.

Habe wegen Anschaffung eines Reinigers eine noch gut erhaltene für Motoreinrichtete
Dreschmaschine
preiswert abzugeben.
Nachzufragen durch
Gastwirt August Höner,
Diebrock. Telefon 718.

Zur Einsaat empfehle:
Wicken, Peluschken, Buchweizen, Oelrettig, Senfsamen,
in bester keimfähiger Ware.
Wilhelm Biermann,
Samenhandlung,
Neuer Markt.

Koche - Brate - Backe im
Oekonom
ohne Feuer - ohne Aufsicht
Alleinverkauf
Gebr. Landmann

Grundstücksnachweis.
Es werden gr. u. kl. **Höfe, Häuser** mit u. ohn. Geschäft. **Villen, Hotels, Restaurant. Ziegeleien, Bauplätze** usw. hier u. auswärts unentgeltlich nachgewiesen.
Herforder Immobilien u. Hypotheken-Büro
Gänsemarkt 5.

An der Ahmserstraße ein neuerbautes
2 Familienhaus
2 abgeschlossene Etagen, je 4 Räume und Speisekammer, der Neuzeit entsprechend eingerichtet zum 1. Okt. bezugsfähig, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft: **Wirt Herm. Freitag,** Ahmserstr.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
auch für 2 Personen passend, zu vermieten. **Göbenstr. 23.**

Verdingung.
Die Pflasterarbeiten für die Lade- und Zufuhrstraße des neuen Kleinbahnhofs in Herford (rd. 4000 qm Reihenpflaster) sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen werktäglich von 8—1 u. ¼4 bis 6 Uhr bei der unterzeichneten Verwaltung, Herford, Göbenstraße Nr. 7 aus, oder sind gegen bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. daselbst erhältlich. Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift: „Herstellung von Pflasterarbeiten" an uns portofrei bis zum Verdingungstermin
Freitag, d. 31. Juli d. J.
vormittags 11 Uhr einzusenden, wo sie in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet werden.
Königl. Eisenbahn-Bauabteilung Herford.

Auktion
Am **Freitag, d. 31. Juli 1914** sollen bei mir
ca. 150 Stiege Roggen und 10 Scheffelsaat Hafer
sowie sämtliches
Ackergeschirr
öffentlich meistbietend gegen Credit verkauft werden.
Adolf Flachmeier,
Schwarzenmoor. 6

Frisches Fleisch
empfiehlt
H. Oetzmann, Hollandstr. 25.

In meinem

Saison-Ausverkauf

sind noch bedeutende Mengen aller Arten

Schuhwaren

zu nochmals reduzierten Preisen ausgelegt.

Die Preise sind so abnorm billig,

wie sie noch nie geboten sind.

J. Dessauer,

Herz-Schuhwaren

Bielefeld, Herford, Bünde, Lemgo.

Benutzen Sie die Vorteile in Ihrem eigenen Interesse.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt

Saison 1914 vom 3. Mai bis 20. Sept.



Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln durch 5 erstkl. Salondampfer. Sie durchfahren die schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlusstouren nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburgerwald etc. **Gute Restauration an Bord.** Illustr. Fahrplan und Auskunft kostenl. d. Aug. Wessel, Zigarrenhandl.

Fahrpläne in allen Kursbüchern.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges.
F. W. Meyer in Hameln.



Rennen zu Detmold

auf der neuen Rennbahn (Jerxerheide vom Bahnhof 8 Minuten.

Sonntag, 2. August, nachmittags 3¼ Uhr:

5 Offizier- bezw. Jagdrennen, 1 landwirtsch. Trabreiten

Gesamtpreise ca. 8000 Mk. 10 Ehrenpreise.
Oeffentlicher Totalisator für Sieg und Platz-Wetten.
Kartenverkauf bei Sonntag & Vos, Detmold.

Lichtspielhaus „Wittekind"

Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag

Monopolfilm

Die Löwenhochzeit

Tragödie in drei 3 Akten, die an **sensationellen** Scenen **spannender** Handlung das **Interessanteste** darstellt, das in letzter Zeit auf dem Filmmarkte erschienen ist.

Höhepunkt der Handlung: **Einbrechen von Löwen in eine Hochzeitsgesellschaft.**

Monopolfilm!

Die Firma entzweit sich

oder: **Die feindlichen Brüder.**
Hmmoreske in 2 Akten verfaßt von Herrn Direk. r **Alfred Halm.**
Ueberaus lustige Handlung.

Geschieden vom Glück

Drama in 2 Akten von der Firma Gaumont mit **Fräulein Suzanne** in der Hauptrolle.

Die Kinder der Wittwe.
Boby ist futsch.
Leo kann keine Kravatte binden.
Humoristische Films.

Verein ehemaliger 74 er

für Herford und Umgegend.

Die Wagentour mit Damen

findet am **Sonntag, den 26. Juli** statt. Treffpunkt: 1½ Uhr Vereinslokal Bürgerverein.

Von Jahr zu Jahr

steigt die Zahl derjenigen, die an **Salzuflens Heilquellen** die Wiederherstellung ihrer gestörten und zerrütteten Gesundheit suchen. Zu den Kur- und Heilmitteln gehören in erster Linie die Trinkbrunnen. — Viele Personen, die infolge ihres Berufes, Krankheit usw. verhindert sind, die **Heilkraft der Salzufler Brunnen** an Ort und Stelle zu erproben, für die sei

eine Haustrinkkur

zur Heilung und Kräftigung sowie zur Auffrischung des Blutes warm empfohlen.
Bestens bewährt haben sich

Sophien- u. Loosebrunnen

bei **Magen- und Darmkrankheiten, chronischer Stuhlverstopfung, zur Förderung des Stoffwechsels, Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Gallen-, Leber- u. Nierenleiden, Gicht und Rheumatismus.**

Eine Flasche 50 Pfg.

Fürstliche Badeverwaltung Bad Salzuflen.

Alleinverkauf für Herford:
Fritz Reese, Wittekind-Drogerie
Lübberstraße 23.



Vaillants

Gas-Heißwasser-Apparate

für zentrale Warmwasserversorgung Bad und sonstigen Bedarf in Haus u. Beruf

Ill. Katalog kostenlos.

Joh. Vaillant G. m. b. H. Remscheid 230

Inventur-Ausverkauf!

Ein großer Posten

Indischblauer (Zwiebelmuster) **echter Porzellane**

zu folgenden Vorzugspreisen:

Kaffeetassen, per Paar **jetzt 32 ₰,** Dtzd. **3.60 ℳ**
Dessertteller, Feston, jetzt Dutzend **3.60 ℳ**
Butterdosen mit Teller, jetzt **1.15 ℳ**
Dejeuner mit Tablett, jetzt **1.75 ℳ**
Kaffeeservice für 6 Personen, komplett, jetzt **5.40 ℳ**
Eierservice, Porzellantablett, 6 Eierbecher u. Salzfaß jetzt **1.40**
Eierservice, Porzellantablett, 4 Eierbecher und Butterdose jetzt **1.40 ℳ.**

sowie alle anderen **Kaffee-, Tee- und Tafel-Geschirre.**

Ferner empfehle:

Goldrand-Geschirre, (echt Porzellan)

Tassen, per Paar . . . . . jetzt **30 ₰**
Dessertteller . . . . . jetzt Stück **28 ₰**
Eierbecher per Dutzd. . . . . jetzt **1.35 ℳ**
Kaffee-Service, für 6 Personen, komplett jetzt **5.90 ℳ**
Eß-Service, für 6 Personen komplett jetzt **21.00 ℳ**

Grosse Posten weisse Porzellane

Eß-Service
Kaffee-Service
Wasch-Service
fein dekoriert,
bedeutend im Preise ermäßigt.

Konservengläser, feinstes Kristallglas, breite Form, 1 Liter 57 Pfg., 1½ Liter 67 Pfg.

Wwe. Weinberg

Bäckerstr. 26. **Herford.** Fernruf 635.

Alle Sorten Briefumschläge

hält auf Lager

Druckerei Fr. Kuhle, Herford.

Schaumburg-Lippische

Techn. Fachschule Stadthagen

(Staatl. anerk. Technikum.)

I. Fachschule für Maschinen- und Elektrotechniker, Werkmeister, Steiger und Installateure.

II. Fachschule f. Bautechniker, Baugewerksmeister, Bahnmeister, Bautischler und Ziegeleitechniker.

Längere prakt. Tätigkeit nicht erforderl. Alter der Schüler 15—37 Jahre. Eröffnung des neuen (30.) Sem. am 27. Oktober in der ehem. Universität.
Lebensunterhalt in Stadthagen sehr billig.
Anmeldungen beim Fachschulleiter Professor Mayer.

Staatsaufsicht.

Schützengesellschaft Herford.

Preisschießen

Sonnabend, d. 25 cr. nachm. **4—7** Uhr
„ „ **1. 8.** „ **4—7** „
Sonntag, „ **2. 8.** „ **3½—7** „

Verteilung der Preise und Denkmünzen Sonntag, den 2., abends nach der Polonaise.

Der Vorstand.

Restaurant Wilhelmshöh

Freitag abends 8½ Uhr:

Frei-Konzert.

Sonntag, den 26. cr., nachmittags ½4 Uhr:

:-: Frei-Konzert :-:

ausgeführt von Mitgliedern der städt. Kapelle mit nachfolgendem

Tanzkränzchen.

Victoria Lichtspiele.

Mitten unter wilden Tieren — **Wild West** 3 Akter.
Der Ueberfall auf Fort Jenkton — **Wild West** 2 Akter.
Der verborgene Schatz der schwarz. Berge — Wild West.
Schneider Schnitz — Lustspiel im Dialog.

Außerdem: **Naturaufnahmen Humoresken usw.**

Neu! Kühlungsanlage Neu!

Zwangsversteigerung.

Am **25. ds. Mts.,** 12 Uhr mittags sollen im Bürgerverein hierselbst

1 Harmonium, 3 Sofa, 2 Faß Wein, Cigarren, 1 Lokomobile, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Partie Parfüm, Kämme usw., 1 Geldschrank

öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden.

Meckler, Gerichtsvollzieher.

Spezialhaus für Zöpfe

und moderne Haararbeiten.

Grosse Auswahl. Billige Preise
Damenfrisiersalon **W. Schröder,** Bäckerstrasse 28.

Einkoch-Apparate

mit Einsatz und Thermometer

5.75 6.95 12.50 ℳ

Einkoch-Gläser

mit Bügel-Deckel-Gummierung

½	¾	1	1½	2 Ltr.
38	**45**	**50**	**60**	**70 ₰**

Halms Einkoch-Krüge

ges. gesch. **Einkochen ohne Apparat**
mit Bügel-Glasdeckel-Gummierung

½	¾	1	1½	2 Ltr.
60	**70**	**80**	**90 ₰**	**1 ℳ**

Kassa-Bons 5% Rabatt. — Kochrezepte gratis.

Carl Hölscher,

Herford, Gehrenberg, Telephon 770.



Fahrräder u. Zubehörteile

zu den billigsten Preisen in grosser Auswahl.

Reparaturen sämtlicher Systeme in eigener Werkstelle unter Garantie.

Wilhelm Quante, Comthurstrasse.



Kinder-Ausstattungen

Hemdchen, Jäckchen
Wickelbänder, Laken
Reform-Windeltücher
Windel und Hosen
Taufkleidchen
Wollene und Barchend-Kleidchen
Tragröckchen, Mützchen, Lätzchen
Taillenbändchen, Korsettchen
Kinderschürzen
Wasserdichte Betteinlagen
Gesundheits-Korsetts
Wickelgendecken

zu bekannt billigen Preisen.

Kaufhaus Julius Eickhoff

Gehrenberg 9.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 25. Juli cr.,** mittags 12 Uhr versteigere ich im Bürgerverein hierselbst:

1 Pferd, 1 Vertikow, 1 Bücherschrank, 1 Ofen, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Regulator u. 2 Vogelbauer m. Kanarienvögeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wittenburg Gerichtsvollzieher.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 171 **Herford, Freitag, den 24. Juli** **1914**

Schandtaten eines Revolverhelden.

Sechs Personen schwer verletzt. — Schwierige Festnahme.

Magdeburg, 23. Juli. Gestern früh erschoß in Osterweddingen ein gewisser Kramer einen jungen Mann im Streite. Kramer wurde einem Verhör unterzogen, darauf aber wieder freigelassen. Erst am Abend wurde beschlossen, ihn in sicheren Gewahrsam zu bringen. Als Kramer das erfuhr, schloß er sich in sein Haus ein und feuerte blindlings auf jeden, der in die Nähe kam. Bis zur Stunde hat er sechs Personen zum Teil schwer verletzt, darunter ein Kind. Kramer konnte bis heute vormittag noch nicht verhaftet werden.

Magdeburg, 23. Juli. In der vergangenen Nacht hat sich in der fünfzehn Kilometer von hier entfernten Ortschaft Osterweddingen ein entsetzlicher Vorfall abgespielt, der in seinen Einzelheiten an die berühmten Vorgänge im Fort Chabrol erinnert. Gestern vormittag war der Flurschütze Kramer auf der Magdeburger Chaussee mit dem 21 Jahre alten Hermann Held, der die Obstbäume seines Vaters bewachte, wegen einer Kleinigkeit in Streit geraten, der schließlich damit endete, daß Kramer auf Held einen Schuß abgab. Die Kugel traf den jungen Held in die Lunge und führte dessen Tod herbei. Kramer stellte sich sofort der Polizei, wurde jedoch zunächst auf freiem Fuß belassen, da man Notwehr annahm. Abends ergab die polizeiliche Untersuchung aber, daß Kramer gar nicht dazu berechtigt war, den Schuß abzugeben, und er sollte deshalb verhaftet werden. Als er davon erfuhr, begab er sich in sein Haus und verbarrikadierte sich. Offenbar war in der Zwischenzeit bei ihm Wahnsinn ausgebrochen. Von einem Fenster im ersten Stockwerk aus gab er nun auf jeden, der sich dem Hause näherte, aus seinem Gewehr Schüsse ab. In ganz kurzer Zeit hat er nicht weniger als sechs Personen, darunter ein Kind, angeschossen und zum großen Teil schwer verletzt. In beinahe hoffnungslosem Zustand wurden der Dreher Vogtländer, der Schlosser Sandering, der Dreher Remme und der Arbeiter Machut in das Sudenburger Krankenhaus in Magdeburg eingeliefert. Am Schauplatz der Tat war die Situation schließlich so gefährlich geworden, daß sich niemand mehr in die Nähe des Hauses wagte. Auch der Amtsvorsteher lehnte es in der Nacht ab, einzuschreiten. Da man sich nicht mehr zu helfen wußte, wurde heute in aller Frühe die Magdeburger Kriminalpolizei benachrichtigt. Heute morgen um 10 Uhr begaben sich in Automobilen der Polizeipräsident, ein Inspektor und fünfzehn Schutzleute nach Osterweddingen, um die Ueberwältigung des Geisteskranken zu bewerkstelligen.

Magdeburg, 23. Juli. Von unterrichteter Seite werden über die Ursache und den Verlauf der gestrigen Schießerei des Jagdaufsehers Kramer in Osterweddingen folgende Angaben gemacht: Gestern morgen hatte der Aufseher der Jagdgenossenschaft Kramer einen Zusammenstoß mit Wilddieben, wobei er den Schlosser Held erschoß. Ob Notwehr vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Wegen der Erschießung Helds hatte sich der Bevölkerung starke Erregung bemächtigt, und man versuchte gestern nacht, das Haus Kramers zu stürmen. Um sich zu verteidigen, gab Kramer Schüsse ab, wodurch vier Personen verletzt wurden, darunter drei schwer und eine leicht. Bei einem der Schwerverletzten besteht Lebensgefahr. Heute früh wurden auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft 15 Schutzleute aus Magdeburg mit Karabinern bewaffnet nach Osterweddingen geschickt, von denen acht bereits wieder zurückgekehrt sind; die übrigen sind auf Wunsch des Amtsvorstehers dort geblieben. Gegen Kramer ist Voruntersuchung eingeleitet worden, er wird zurzeit in Magdeburg vernommen, nachdem er sich vormittags dem Ortsvorsteher ergeben hatte.

Ueber die heutige vorläufige Besichtigung durch die Beamten der Staatsanwaltschaft erhalten wir einen amtlichen Bericht, in dem es heißt: Es war bisher noch nicht festzustellen, ob die beiden von dem Jagdaufseher Kramer abgegebenen Schüsse irgend jemand aus dem Publikum und besonders von den in die Krankenanstalten Ludenburg und Wanzleben Eingelieferten verletzt wurde. Da die Volksmenge von mehreren Seiten das Haus des Jagdaufsehers Kramer angriff, besteht die Möglichkeit, daß die Getroffenen durch Schüsse aus der Volksmenge verletzt wurden. Der Tatbestand konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Nach Lage der Sache erscheint es nicht ausgeschlossen, daß der Jagdaufseher Kramer bei dem Zusammenstoß mit den vermeintlichen Wilddieben, bei welcher Gelegenheit der Schlosser Held durch einen Schuß getötet wurde, etwas voreilig von seiner Schußwaffe Gebrauch gemacht hat. Interessant ist, daß der Begleiter des erschossenen Held gelegentlich des gestern wegen des Zusammenstoßes mit dem Jagdaufseher abgehaltenen gerichtlichen Lokaltermins jede Aussage verweigerte. Auch wurde trotz der Anordnung des Amtsvorstehers von Weddingen als Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft die Leiche des erschossenen Held von den Angehörigen weggeschafft. Heute nachmittag weilte der Untersuchungsrichter und ein Beamter der Staatsanwaltschaft zur Vornahme der gerichtlichen Augenscheinnahme in Osterweddingen.

*

Der Revolverschütze Kramer verhaftet.

Magdeburg, 23. Juli. Kramer hat sich, als er die Polizeimannschaften anrücken sah, ohne weiteres ergeben. Er sagte, daß er gestern ein Renkontre mit Wilddieben gehabt habe, an deren Spitze der von ihm im Laufe des Kampfes erschossene Hermann Held stand. Wegen der Erschießung des jungen Mannes habe sich der Bevölkerung eine starke Erregung bemächtigt und man habe darauf den Versuch gemacht, sein Haus, in das er sich flüchtete, zu stürmen. In der Notwehr habe er dann die Schüsse abgegeben. Kramer wird unter sicherer Bewachung heute nachmittag nach Magdeburg gebracht.

Gatten- und Elternmörder.

Madrid, 23. Juli. In Arancoela beging ein Droschkenkutscher eine furchtbare Mordtat aus Wut darüber, daß ihn seine Frau verlassen wollte. Er erschoß die Frau mit einem Revolver, dann streckte er seinen Vater, seine Mutter und seinen Schwiegervater nieder. Nach der Tat versuchte er zu flüchten, wurde aber verhaftet.

*

Mord aus Not.

Wien, 23. Juli. Der Zuschneider Anton Kutschera ermordete gestern seine zwei kleinen Kinder und wollte dann sich selbst das Leben nehmen. Er brachte den beiden Kindern, dem fünfjährigen Anton und dem dreijährigen Friedrich, gefährliche Stichwunden bei und verletzte sich selbst auch lebensgefährlich. Das Motiv seiner Tat war Not. Er konnte seit Monaten keine Arbeit bekommen.

Der Mordprozeß gegen die Ministerfrau.

Paris, 23. Juli.

In der heutigen Verhandlung gegen Frau Caillaux dauern die bisweilen sich widersprechenden Zeugenaussagen über die intimen Briefe an. Der Chefredakteur des „Paris Journal", Vervoort, sagte aus, daß Frau Gueydan zu einer Zeit, die er nicht genau angeben könne, ihm gegenüber den lebhaften Wunsch geäußert habe, die von Caillaux an Frau Raynouard geschriebenen Briefe veröffentlicht zu sehen. Vervoort versicherte, er sei der Ueberzeugung, daß Calmette die intimen Briefe niemals veröffentlicht haben würde. Er glaube jedoch, daß Frau Caillaux, die den Charakter Calmettes nicht kannte, diese Veröffentlichung habe fürchten können. Darauf wurden Painleve und Gaston Dreyfuß einander gegenübergestellt, ohne daß dadurch ein Ergebnis erzielt wurde. Painleve hält seine Behauptung aufrecht, Dreyfuß habe zu ihm von intimen Briefen gesprochen und ihm gesagt, er kenne sie nicht.

Frau Gueydan, die geschiedene Frau Caillaux,

die darauf vernommen wurde, bat um die Erlaubnis, Aufzeichnungen benutzen zu können, um, wie sie sagte, den Berg von Lügen niederzureißen. Der Vorsitzende erklärte darauf, daß sie sprechen solle, wie jeder andere Zeuge, ohne die Aufzeichnungen zu benutzen. Verteidiger Rechtsanwalt Labori riet Frau Gueydan, sich auf ihre Rolle als Zeugin zu beschränken, falls sie nicht wolle, daß er ihr entgegentrete. Ein neuer Zwischenfall ereignete sich zu Beginn der Aussagen der Frau Gueydan zwischen ihr und Labori, als sie in ihren Aufzeichnungen nachschlug. Als Labori sagte, daß Frau Gueydan ihm nur bedingt Achtung einflöße, erhob sich Unruhe im Saal. Der Vorsitzende richtete darauf verschiedene Fragen an Frau Gueydan, die erklärte, daß ihre Ehe mit Caillaux eine sehr harmonische gewesen sei, und daß sie den veröffentlichten Brief von Caillaux erhalten habe. Frau Gueydan erklärte, als sie im Mai 1909 von den Beziehungen ihres damaligen Gatten erfahren habe, habe dieser sie um Verzeihung gebeten, sie habe ihm auch verziehen, doch habe er die Beziehungen von neuem aufgenommen, und sei schließlich ins Sarthedepartement abgereist. Damals habe sie in seinem Schreibtisch zwei Briefe gefunden, die von ihm und von Frau Raynouard zu dem Zwecke angefertigt worden seien, um den Glauben zu erwecken, es beständen keine intimen Beziehungen zwischen beiden. Caillaux hört den Aussagen der Frau Gueydan sehr aufmerksam zu, die mit sehr leiser Stimme fortfahrend eingestand, die intimen Briefe in Mamers

aus seinem Schreibtisch genommen zu haben,

um bei dem Ehescheidungsverfahren nicht ohne Waffe zu sein. Caillaux habe alle Anstrengungen gemacht, um die Briefe wieder in seinen Besitz zu bringen, die sie ihm zurückzugeben sich standhaft geweigert habe, da Caillaux in einem dieser Briefe anerkannte, daß er ihr nichts vorzuwerfen habe. Frau Gueydan erklärte, sie habe nach der Ehescheidung kein Uebereinkommen über die beiderseitige Korrespondenz mit Caillaux geschlossen. Sie erhob lebhaften Widerspruch gegen die Intriguen, die in Zusammenhang mit ihrer Ehescheidung angezettelt worden sind. Um 2,30 Uhr wurde die Verhandlung unter ungeheurer Aufregung unterbrochen.

Um 3 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Im Saale herrschte ein ungeheurer Andrang von Beamten und Politikern, die sich bis hinter die Sitze des Gerichtshofes drängten. Frau Gueydan fuhr in ihrer Aussage fort. Es habe kein Vergleich stattgefunden. Caillaux habe sich nur mit Bitten an sie gewandt. Man wolle versuchen, ihr eine Verantwortung an dem Verbrechen zuzuschieben. Man versuche auf diese Weise mildernde Umstände zu erlangen. (Unruhe). Frau Gueydan fuhr mit Nachdruck fort, alles, was die Angeklagte gesagt habe, sei falsch, und ebenso sei

alles, was Caillaux gesagt habe, falsch.

Die Zeugin bat darauf um die Erlaubnis, einen Brief vorlesen zu dürfen, den sie dem Präsidenten aushändigte. Nach längerer Auseinandersetzung mit dem Verteidiger Labori nahm Frau Gueydan den Brief, den sie dem Präsidenten ausgehändigt hatte, zurück und fuhr in ihrer Aussage fort, indem sie wiederholte: Es hat kein Vergleich stattgefunden. Frau Gueydan schien von ihrer Erinnerung überwältigt zu werden und erklärte: „Ich weiß nicht mehr, wo ich bin". Dann sprach sie weiter, Caillaux habe in gewissen Augenblicken anscheinend beabsichtigt, sich von diesem Verhältnis los zu machen. Aber diese Person habe ihre Beute immer wieder festgehalten. Als sich darauf im Saale Unruhe erhob, wandte sie sich dem Saale zu und wiederholte mit Nachdruck:

„Sie hat ihre Beute wiedergenommen".

Dann sagte sie: Ich habe diese Briefe gegen ein Wort gegeben, das man brach und seit der Rückkehr nach Paris ging das Verhältnis weiter. Am 30. Juni stellte man mir die Photographien dieser Briefe zu mit den Worten: Sie werden sie vielleicht eines Tages brauchen! Ich habe es Herrn Ditte gesagt, der das Zeitungsurteil aussprach und Caillaux trotz seiner Macht — denn er ist sehr mächtig — hat nie die Zeitung gegen mich durchsetzen können, denn man hätte nie etwas gegen mich sagen können. Madame Gueydan beklagte sich weiterhin, daß man heute versuche, ihr einen Teil der Verantwortung in dem Drama aufzubürden. Sie erklärte, sie habe die Photographien der Briefe, die sich seit dem 30. Juni 1910 in ihrem Besitz befinden, ihrer Schwester gegeben und niemand habe sie bekommen können. Sodann dementierte sie in entschiedener Weise die Aussage des Herrn Vervoort, sie habe, als Abel-Bonnard, von Calmette geschickt, sie um die Erlaubnis gebeten habe, den mit „Ton Jo" unterzeichneten Brief veröffentlichen zu dürfen, darüber nicht sprechen wollen. Man spreche immer von zwei intimen Briefen, es gäbe deren viel mehr. Die Zeugin beschwor, Calmette keinerlei Mitteilungen gemacht zu haben. — Auf eine Frage des Rechtsanwalts Chenu erklärte Madame Gueydan, daß die in ihrem Besitze befindlichen Briefe nichts das Publikum Interessierendes enthielten. Sie habe sie übrigens bei sich. — Chenu fragte, ob sie darauf bestände, sie nicht veröffentlichen zu wollen. Unter gespanntem Schweigen der Zuhörer erklärte Frau Gueydan, nachdem sie einen Augenblick gezögert hatte, entschlossen: „Jawohl, ich weigere mich!" Chenu bestand auf seinem Verlangen. Frau Gueydan antwortete: Ich erkläre Ihnen, diese Briefe interessieren nur mich! — Chenu erwiderte: Man wird Ihnen keinen Glauben schenken. (Bewegung). — Frau Gueydan entgegnete: Wenn die Briefe etwas Politisches enthalten, dann sind sie für Caillaux durchaus ehrenhaft. Leute, die erklärt haben, sie kennten die Briefe und ihren Inhalt, haben gelogen. — Chenu erklärte, man wird Ihnen nicht glauben. — Labori erklärte hierauf, er werde an die Zeugin keine weiteren Fragen stellen, er neige sich tiefgerührt vor ihrem Schmerz. — Chenu bestand weiter auf seinem Verlangen, damit volle Klarheit geschaffen würde. — Frau Gueydan schlug darauf vor, sie werde die Briefe Labori einhändigen, der damit nach Belieben verfahren könne. Darauf wurde die Sitzung unterbrochen.

Frau Gueydan verließ die Zeugenbank, wobei ihr Ovationen bereitet wurden. Die Unterbrechung der Sitzung dauerte längere Zeit. Eine außerordentliche Erregung herrschte in dem Saale und im ganzen Justizpalast. Um 5 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Unter tiefstem Schweigen erklärte Labori, Caillaux wünsche nochmals aufgerufen zu werden. Chenu verlangte, daß Frau Gueydan Labori vorher die Briefe einhändige. Darauf reichte Frau Gueydan das Paket Briefe mit den Worten: Hier ist das Paket mit den Briefen, die ich in Mamers an mich genommen habe. Labori erklärte darauf, er behalte sich die Verwendung der Briefe vor. Er fügte hinzu, daß, was er auch immer damit tun werde, die Geschworenen sicher sein könnten, daß sie von diesen Schriftstücken Kenntnis erhalten würden. Frau Gueydan kehrte darauf auf ihren Platz zurück.

Caillaux zweite Vernehmung.

Der wieder eintretende Caillaux sagte: Ich kann nicht in der Lage bleiben, die mir die Erklärungen der Frau Gueydan geschaffen hat. Meine Frau war durch die beabsichtigte Veröffentlichung der Briefe erschüttert worden. Caillaux beklagte sich, daß man gegen sie ein Verfahren angewandt habe, das man bis dahin nicht kannte. Sich gegen seine Frau wendend, sagt er: „Mit allen Kräften bin ich bei ihr, möchte an ihrer Seite sein!" Frau Caillaux wurde in diesem Augenblick von heftigem Schluchzen erschüttert. Indem sich Caillaux gegen Frau Gueydan wandte, sagte er: „Ich habe nur ein Unrecht begangen, nämlich Sie zu heiraten". Darauf antwortete Frau Gueydan: „Sie sind im Begriff, sich selbst Schande anzutun". (Andauernde Bewegung). Caillaux sagte: Ich werde mir keine Schmach antun. Der Zusammenstoß unserer beiden Naturen war derart, daß wir nicht zusammenleben konnten. Frau Gueydan versuchte zu protestieren, aber Caillaux sagte weiter: Sie wollten nicht die Ehescheidung, trotzdem bin ich für das Unrecht, das ich hatte, bestraft worden.

Was enthält das „Grüne Dokument"?

Das sogenannte „Grüne Dokument" wurde am dritten Sitzungstage des Prozesses Caillaux noch einmal zur Sprache gebracht, aber auch diesmal erfuhr man nicht, worin es eigentlich besteht. Der Generalstaatsanwalt hatte nachträglich vom Justizminister Bienvenu-Martin, der das Interim des Auswärtigen Amtes inne hat, die Vollmacht erhalten, zu erklären, daß das bewußte Dokument im Besitze Calmettes eine Kopie ohne jede Beweiskraft, das Original nie im Auswärtigen Amt eingeliefert worden sei. Nach der nationalistischen Presse bestand das Dokument in der Uebertragung einer aufgefangenen chiffrierten Depesche der deutschen Botschaft in Paris, worin der deutschen Regierung der Rat gegeben wurde, weder mit dem Minister des Auswärtigen, de Selves, noch mit dem Botschafter Jules Cambon in Berlin die Verhandlungen abzuschließen, da Ministerpräsident Caillaux viel mehr versprochen habe, als jene beiden. Mit großer Entrüstung habe de Selves von der aufgefangenen deutschen Depesche Kenntnis genommen, und der Präsident der Republik, der damals noch Fallieres war, habe diese Entrüstung geteilt und Caillaux die heftigsten Vorwürfe wegen Verletzung der Verfassung und wegen Mangel an Patriotismus gemacht. Caillaux habe jedoch seine Schändlichkeit fortgesetzt, indem er sofort zum deutschen Botschafter ging und diesem verriet, daß die deutsche Chiffresprache kein Geheimnis mehr sei für das französische Auswärtige Amt. Schon am nächsten Tage sei hierauf das telegraphische Alphabet der deutschen Botschaft abgeändert worden. Der Advokat der Zivilpartei, Chenu, hat sich wohl gehütet, diese abenteuerliche Geschichte vor dem Gericht aufzutischen. Sie trägt in der Tat alle Zeichen der Erfindung an sich. Da es sich um die Uebertragung einer angeblich aufgefangenen chiffrierten Depesche handelt, ist der Beweis für oder gegen die Echtheit des „Grünen Dokuments" überhaupt nicht zu führen.

Schauspieler und Zigeuner.

Halle, 23. Juli. Mehrere Mitglieder der in Hedersleben gastierenden Schauspielertruppe Adolf Richter aus Wolfenbüttel bekamen in einem Restaurant zu Hedersleben mit einer großen Zigeunertruppe einen Streit, da die Zigeuner die Tochter Richters belästigten. Es entstand ein Kampf, bei dem Richter durch Stockhiebe am Kopf schwer verletzt und seine Tochter durch sechs Revolverschüsse in den Nacken getroffen wurde, so daß sie in die Klinik nach Halle geschafft werden mußte. Vier weitere Mitglieder der Schauspielertruppe wurden durch Dolchstiche leichter verletzt. Auch einige Zigeuner wurden verwundet. Mehrere von ihnen wurden verhaftet, andere entflohen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler."

Ich brauch' meine Kräfte heute zu was anderem, als zu physischen Anstrengungen."

Maud nickte. Stumm ging sie neben dem Fahrstuhl her. „Ist Karl zu Haus? Ich möchte ihn sprechen! Ja? Dann geh, August, und hole ihn und warte im Hause auf mich, bis man dich ruft."

Karl kam. „Bleiben Sie nur", sagte Rodewald, als sich Maud entfernen wollte. „Ich hab keine Geheimnisse mit Ihrem Mann zu verhandeln. Da es sich die Spatzen auf den Dächern pfeifen, werden Sie's ja auch schon wissen."

Karl war es sehr unbehaglich zumute. Sollte der Besuch mit Dora zusammenhängen? Gern hätte er dem verbitterten Manne gesagt: „Nimm Rücksicht auf eine Unschuldige, die euch alle mit Freundlichkeiten überschüttete. Überlege dir's erst, ehe du den verderblichen Pfeil absendest." Aber genützt hätte es doch nichts. So schwieg er.

„Herr Thurau, wollen Sie mir eine Frage wahrheitsgetreu beantworten?" fragte Rodewald. Karl nickte. „Ich halte Sie für einen Ehrenmann!" Rodewald wartete eine Weile. Dann sagte er: „In welchem Verhältnis haben Sie zu meiner Dora gestanden?"

„Ich war heimlich mit ihr verlobt." Karl war aschfahl. Er wagte Maud nicht anzusehen. Er hörte sie heftig atmen.

Rodewald reckte sich. „Haben Sie gar nichts hinzuzufügen?"

„Dora gab mir mein Wort zurück."

„Das ist nicht wahr!"

Karl schlug mit der geballten Faust so kräftig auf den zierlichen Gartentisch, daß er in seinen Fugen erbebte. „Nicht weiter! Beleidigen laß ich mich auch von Ihnen nicht. Mäßigen Sie sich! Hat man es Ihnen anders gesagt, dann müssen Sie den Lügner in Ihrer Familie suchen. Hier nicht! Verstanden!"

Rodewald erschrak. So viel Temperament hätte er dem phlegmatischen Menschen gar nicht zugetraut. „Ich hab mit Dora noch gar nicht davon geredet", meinte er kleinlaut. „Ich hörte ja überhaupt nur verblümte Andeutungen, nichts Gewisses. Das Mädel ist krank, sehr krank." Er schluchzte. „Wie sie aussieht! Wie eine welke Blume! Und da behaupten Sie, sie sei freiwillig zurückgetreten? So sagen Sie mir doch, wie es kam."

„Vater war gegen eine Heirat mit Dora. Zwingen konnte ich ihn doch nicht, mich zu seinem Kompagnon zu machen. Mein Geschäft kam nicht vorwärts." Er zuckte die Achseln. „Warten wollte Dora nicht. Da gab sie mir den Ring zurück."

Rodewald sah ganz gebrochen aus. „Wie es Dora fertig gebracht hat, nach allem, was vorgefallen ist, in Ihrem Hause zu verkehren, geht über mein Begriffsvermögen", meinte er.

„Schelten Sie Dora nicht. Sie hat sich bezwungen aus Liebe zu Ihnen."

Rodewald lachte bitter auf. „Ich bin müde, grenzenlos müde. Ich verstehe die neue Zeit nicht. Rufen Sie August, Karl! Ich will heim."

Als Rodewald davongefahren war, griff Karl nach Mauds Hand. Sie war eiskalt. Als er sie umfassen wollte, wehrte sie ihm.

„Laß, Karl", meinte sie. „Ihr habt es vielleicht gut gemeint, du und Dora. Jedenfalls durftest du mich aber nicht der Medisance preisgeben. Wie, wenn man behauptete, auch du seiest zu deiner ersten Liebe zurückgekehrt?"

„Maud, glaubst du das?"

„Ich?" Sie zögerte. „Nein! Daß ich nicht die erste gewesen bin, die du geküßt hast, hab' ich angenommen, wohl aber geglaubt, die erste in deinem Herzen zu sein, für die du jene reine Liebe empfandest, die in dem Manne den Wunsch weckt, die soll meine Lebensgefährtin sein, meines Hauses Herrin, die Hüterin jenes Heiligtums, in das ihr euch rettet, um nach manchem Rausch seelisch wieder zu erstarken. Sei ruhig, Karl, ich gehöre nicht zu denen, die über ein Defizit überhaupt nicht hinwegkommen. Aber laß mir Zeit dazu. Du kannst meinen Eltern mitteilen, daß ich sie in Newyork zu besuchen gedenke."

„Maud, geh' nicht im Bösen von mir."

„Das tu ich nicht. Ich schreibe dir, wann du mich wieder abholen kannst. Laß mir Zeit zu überwinden."

Als Rodewald daheim angekommen war, ließ er Dora sofort zu sich rufen. Wenn er sie mit einer welken Blume verglichen, hatte er nicht unrecht gehabt. Sie sah schlaff und müde aus. „Setz dich", meinte der Vater. „Von dir hört man ja schöne Geschichten. Ich war bei Karl Thurau. Ich weiß alles. Schämst du dich nicht, von dem Almosen anzunehmen, der dich leichten Herzens zurückgewiesen hat? — Ehrlose!"

„Vater, Vater, ich tat's ja nur deinetwegen, dir Aufregungen fern zu halten. Daß es ein Martyrium für mich war, kannst du dir denken."

Des Vaters Zorn schmolz. Weit öffnete er seine Arme. Sie stürzte sich förmlich hinein. „Mein armes, heißblütiges, zertretenes Kind", murmelte er. „Tropfenweis gäb' ich mein Herzblut her, könnte ich dir damit zu einem Glück verhelfen."

Sie lag wie leblos in seinen Armen. Er bedeckte ihr blasses, süßes Gesicht mit stillen, sanften Küssen.

Es klopfte. Heinrich steckte den Kopf zur Tür herein. „Ich bitte um Entschuldigung, daß ich störe."

Rodewald besah sich die ihm gereichte Visitenkarte von allen Seiten.

„Ingenieur Schwarz! Wer ist das? Kennst du den, Dora?" Sie verneinte.

„Und der will mich sprechen?" Heinrich bejahte. „Da geh' nur einstweilen raus, Prinzeßchen. Annehmen muß ich den Herrn schon."

Als der Besuch das Haus wieder verlassen hatte, ließ Rodewald Sabine zu sich rufen.

„Kennst du einen Ingenieur Schwarz?" fragte er sie. Sie bejahte. „Woher?"

„Vor Jahren lernte ich ihn mal bei Thuraus kennen, damals, als ich des Maskenballes wegen hinging. Dann sah ich ihn manchmal bei Frau Wertberg, seiner Tante."

„So. Er war eben bei mir. Er hat um dich angehalten. Er tritt in Norwegen eine vorzügliche Stellung an. Heutzutage ist so ein Techniker am besten dran. Der kriegt ja ein beinahe fürstliches Gehalt. Ich hab' ihm gesagt, daß er morgen Antwort bekommen wird. Weißt du auch, Sabine, daß ich mich über dich geärgert hab'? Du bist zu versteckt."

„Die Sache kommt mir ganz unerwartet."

„Hm, hm! Du hast ja als armes Mädchen ein überraschendes Glück." Die Bitterkeit erstickte ihn fast. „Wenn ich an meine arme Dora denke!"

Sabine hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt. Sie dachte an Hermanns Worte: „Die Deinen verstehen und würdigen dein Opfer gar nicht." War heute der Tag gekommen, an dem sie vergeblich nach einem warmen, mitfühlenden Herzen suchte? Aufschluchzend bedeckte sie das Gesicht mit den Händen.

Nun ärgerte sich Rodewald über sich selbst. „Willst du vielleicht selbst an Schwarz schreiben?" fragte er weich.

„Nein. Schreib' du ihm, daß ich nicht seine Frau werden kann."

„Sabine, das geb' ich nicht zu. Du trittst ja dein Glück mit Füßen."

„Mein Glück? Das ist nicht mein Glück. Mein Glück liegt ganz wo anders."

„Du denkst doch nicht etwa immer noch an Rodner?"

„Den lieb' ich wie damals so heut."

Rodewald war außer sich, aber seine Beredsamkeit hatte keinen Erfolg. Sabine wußte ihren Willen durchzusetzen.

(Schluß folgt.)

Wer andern eine Grube gräbt . . .

Genehmigte Übersetzung aus dem Englischen von Ilse Ludwig.

(Nachdruck verboten.)

Biff, baff, bums! Und noch war Jabber nicht befriedigt. Zum zweitenmal warf er den Ballen Leinwand vom Ladentisch mit aller Kraft auf den Boden.

„So wird's einmal kommen, mein werter Herr Tobias Cotton", murmelte er ingrimmig und stellte die Rolle wieder aufrecht. „Zwei Schritte springe ich zurück, und dann mit einem Schlag —."

Die Leinwand rollte drei Meter weit und fuhr durch die Scheibe eines Glasschranks.

„Einerlei", brummte Jabber erschrocken. „Was ist eine zerbrochene Scheibe gegen mein gebrochenes Herz? Er hat mein Herz gebrochen, warum soll ich da seinen Besitz schonen? Ich habe sie zuerst gekannt. Habe ich etwa nicht ihre Spitzen bezahlt? Habe ich nicht ihre Handschuhe bezahlt?"

„Sie werden auch die Glasscheibe bezahlen!"

Wütend fuhr Jabber herum, doch der kleine Lehrling sprang bereits die Treppe hinauf. Düstre Rachegedanken erfüllten Jabbers Seele. Das große Geschäftshaus gehörte Tobias Cotton, und in kurzem würde er im Besitz der halben Straße sein, wenn es ihm gelang, seinen erfolgreichen Konkurrenten Silkmann gegenüber zu verdrängen.

Sie war eines Tages wie ein Sonnenstrahl in den Laden gehuscht. Jabber verstand es, den Liebenswürdigen zu spielen, oh, er hatte sie nur angelächelt! Dann hatte er ihr ein Stück Spitze zum halben Preis verkauft und sein Herz dazu geschenkt, obgleich sie der Spitze mehr Wert beizulegen schien.

Der reiche Junggeselle Cotton sah sie:

„Jabber, dort hinüber!"

Gerade war Fräulein Merry erst gekommen, aber gegen Cottons Befehl gab's keine Auflehnung. Von da an versuchte Cotton die Käuferin zu bezaubern, und Jabber wurde an das äußerste Ende des Ladens verbannt, selbst wenn er gar nichts anderes zu tun fand als Gesichter zu schneiden und Drohungen laut werden zu lassen, wie: Der Tag wird kommen, ha, ha!

Nach acht Tagen sah Cotton um zehn Jahre verjüngt aus, und Jabber dementsprechend älter. Wenn Fräulein Merry im Geschäft erschien, pflegte jedesmal Ausverkauf zu sein. Was sie verlangte, war zurückgesetzt und wurde so billig abgegeben, daß Jabber als Verkäufer seine Stellung darüber verloren hätte, wahrscheinlich aber auch sein Leben.

Eines Morgens sah Cotton zu seiner Bestürzung, daß Fräulein Merry aus Silkmanns Geschäft herauskam. So konnte die Sache nicht weitergehen. Silkmann war noch jung, und, wie selbst sein Konkurrent zugeben mußte, ein hübscher Mensch. Als die Dame wiederkam, erbat Cotton sich die Erlaubnis, ihr sein ganzes Geschäft zeigen zu dürfen, und dann legte er das Hauptbuch auf den Tisch.

Fräulein Merry wehrte ab, sie wünsche nicht in seine Geschäftsgeheimnisse einzudringen.

„Sagen Sie das nicht, gnädiges Fräulein! Darf ich Sie Maud nennen?" war die hastige Erwiderung. „Sie müssen Interesse fürs Geschäft haben, das Interesse eines Teilhabers, eines Teilhabers auf Lebenszeit."

„Oh, Herr Cotton, das ist — ist —"

„Zu plötzlich, ich verstehe," gab Cotton zu. „Aber ich kann nicht länger warten. Mit Vierzig — Cotton hatte die Dreiundfünfzig bereits hinter sich — ist ein Mann des Alleinseins gründlich müde! Er braucht Veränderung! Ich brauche Veränderung! Wenn ich eine Frau habe, bringe ich das Geschäft wieder in die Höhe, wie es früher war, ehe der Halsabschneider drüben einzog."

„Meinen Sie Herrn Silkmann? Hat er Ihnen geschadet?"

„Geschadet? Ich bin jetzt bald mit ihm fertig. Ich vernichte ihn einfach. Das Haus drüben ist nicht mehr wert als zwölfhundert Pfund. Mir ist es noch eine Kleinigkeit wertvoller, und soviel biete ich. Mein Brief wird morgen früh in den Händen des Hauseigentümers sein, dann wird Silkmann gekündigt und fliegt hinaus. Ich gedenke ein Putzgeschäft in seinem Laden einzurichten und, was meinen Sie, Fräulein Merry — Maud, hätte dies wohl Ihren Beifall? Sie haben mir noch nicht geantwortet?"

Fräulein Merry errötete, aber sie sagte nicht nein.

„Ich — ich, — Sie beabsichtigen ernstlich zu kaufen?"

„Warten Sie nur bis morgen!"

Fräulein Merrys Verwirrung wuchs. „Wenn Sie das getan haben," sagte sie stockend, „werde ich Ihnen antworten. Und — und es wird kein Nein sein!"

Jabber erwachte am nächsten Morgen nach schweren Träumen. Auf dem Weg ins Geschäft hatte er das untrügliche Gefühl nahenden Unheils und bereitete sich im Geist darauf vor. So blieb er ganz ruhig, als er über die Kohlenschaufel fiel, die der hoffnungsvolle Lehrling auf der Treppe niedergelegt hatte.

Cotton war nicht vorbereitet, und doch rückte das Unheil immer näher. Es offenbarte sich in Gestalt eines Briefes. Der Rechtsanwalt X. bedauerte darin, daß Herr Cotton ihm nicht früher seinen Wunsch bezüglich der Erwerbung von Nr. 16 kundgetan habe.

Gestern sei das Haus zu beträchtlich niedrigerem Preise von einem anderen gekauft worden, wenige Stunden vor Eintreffen seiner, Cottons, Order.

Der Lehrling mußte unverzüglich zu dem Rechtsanwalt rennen, um alles nähere über den Kauf zu erfahren.

Schon nach kurzer Zeit wußte Cotton den Namen des Käufers, noch ehe sein Bote wieder zurückgekehrt war. Die ganze Stadt sprach davon. Herr Silkmann hatte Nr. 16 gekauft.

Cotton brachte das ganze Personal in ungemütliche Stimmung. Jabber verglich ihn mit einem rasenden Derwisch.

Fräulein Merry blieb aus, was auch nicht zur Aufheiterung des Chefs beitrug, im Gegenteil.

Als Cotton die Abendzeitung entfaltete, gab es einen Wutausbruch, der alles, was Jabber in diesem „Artikel" durchgemacht hatte, bei weitem übertraf.

Es waren nur wenige bedeutungsvolle Zeilen, aber für Cotton schienen sie schwierig zu entziffern, denn er saß lange Zeit darübergebeugt.

„Wie wir hören", lautete die Mitteilung, „wird unser geschätzter Mitbürger, Herr Georg Silkmann, dessen Ankauf von Hochstraße 16 einige Überraschung hervorgerufen hatte, sich in Kürze verheiraten. Herr Silkmann, ein ebenso erfolgreicher wie tüchtiger Geschäftsmann hat sich mit Fräulein Maud Merry verlobt, einer Tochter des früheren Bürgermeisters von Netford. Die Verlobung ist erst jetzt bekanntgegeben worden."

Herr Jabber hatte Gelegenheit gefunden, die Zeitung zu studieren, ehe sie in Cottons Hände fiel und empfand wenig Mitgefühl für die Erregung seines Brotherrn.

Plötzlich schreckte ihn ein rauher Schrei aus seiner friedlichen Gemütsverfassung auf.

„Jabber!"

Mit gebührender Ehrerbietung näherte sich Jabber dem gefürchteten Chef.

„Von heute an ist Ihr Gehalt um zwei Schillinge die Woche heruntergesetzt, verstanden!" brüllte Cotton.

„Wa — Warum?" war die erstaunte Antwort.

„Weil Sie diese — diese falsche Katze in meinen Laden gebracht haben!" — —

Jabbers Gehalt wurde nicht kleiner. Jabber war ein guter Verkäufer, und Silkmann wußte dies. Cotton wußte es auch, aber erst als Jabber ins feindliche Lager übergegangen war.

Einige Tage nach dem aufregenden Ereignis erhielt Cotton ein umfangreiches Paket. Alle Gelegenheitskäufe Fräulein Merrys fanden sich darin vor. Die Absenderin bemerkte gleichzeitig, sie beabsichtige die Waren nicht zu behalten, da sie die „gewünschte Zahlung" zu leisten nicht imstande sei. — — —

Vielleicht wird Cotton doch noch heiraten, fraglich scheint es allerdings.

Mit einem Ringe.

So laß dich binden mit dem süßen Ringe,
O süße Hand, die mir das Herz gebunden;
Die Liebe, die ihn dir zum Pfand gewunden,
O achte sie im Ringe nicht geringe.

Sie flehet, daß ihr Ring dich sanft umringe
Mit Lust in heit'ren und in trüben Stunden;
Und nimmer sei die Frevlerhand gefunden,
Die freundlich feindlich, dir den Ring entringe.

So trag' ihn denn, Geliebteste und denke,
Daß so, wie sichtbar dieser goldne Bogen
Mit meines Herzens Neigung dich umschließet,

Unsichtbar auch, wohin dein Schritt sich lenke,
Mein Gruß, auf leisen Flügeln nachgezogen,
Begrüßend, wachend, schützend dich umfließet!

Friedrich Rückert.

ANNO DAZUMAL

Wohlgerüche.

Den Gebrauch wohlriechender Dinge kannte man bereits in den ältesten Zeiten. Die Hohepriester des jüdischen Volkes salbten sich mit den duftenden Ölen Indiens und Afrikas und von den Altären stiegen Weihrauchdüfte auf. In Hindostan benutzte man das Holz des Sandelbaumes zum räuchern, während man sich auf den Sundainseln zu gleichem Zwecke eines wohlriechenden Harzes, des Benzoë, bediente. Am verschwenderischsten aber gingen Perser und Babylonier mit den aromatischen Substanzen um. Dort waren eigens Hofbeamte für die Parfümierung angestellt. Bei den Festlichkeiten schmückte man die Köpfe mit duftenden Kränzen. Diesen Brauch ahmten später die Griechen nach; es galt bei ihnen als ein Zeichen besonderer Huld, wenn ein Jüngling einen Kranz erhielt, der zuvor das Haar einer Schönen geziert hatte. Ebenso wie die Perser, liebten auch die Römer kostbares Riech- und Räucherwerk, Salben und Balsam. Selbst die Toten versah man damit in reicher Menge. Besonders in der Kaiserzeit des alten Roms konnte man sich in dem Gebrauch von Wohlgerüchen nicht genug tun. Den größten Anteil daran hatte aber natürlich die Damenwelt. Um ihr zu dienen, schrieb der Leibarzt der Kaiserin Plantina, Kriton, eine Abhandlung über die Toilette, in der er nicht weniger als 76 kostbare Essenzen anführte.

Krankensuppen.

In einem Kochbuch des Jahres 1697 findet sich eine „kräftige Suppe" für einen „Schwerkranken" angezeigt, deren Zusammensetzung so wunderbar ist, daß wir sie unseren Leserinnen nicht vorenthalten wollen. Es heißt dort: „Schneide von einer Semmel sechs Scheiben — geuß Zimmt oder Rosenwasser darüber — daß sie drinnen weichen, streu Zucker drauf, gieß Mandelmilch darüber — wäre nun der Kranke so schwach — daß er nicht mal essen könnte — so zerreib es wie Muß und streue es ihm mit einem Federlein ein denn es giebet eine große Kraft!" Ob sich die heutigen Ärzte mit diesem Kräftigungsmittel wohl auch einverstanden erklären würden?

Die erste Hilfe.

Kranke Ohren.

Eingießungen von Arzneien in ein krankes Ohr werden in der Weise ausgeführt, daß der Patient seinen Kopf horizontal so auf einen Tisch legt, daß das kranke Ohr nach oben kommt. Dann wird aus dem durch Einstellen in lauwarmes Wasser erwärmten Arzneiglase Tropfen für Tropfen in den Gehörgang gebracht. Die obere Ohrmuschel wird hierbei leicht angezogen. Der Gehörgang ist, wenn der Arzt nichts anderes verordnet hat, völlig mit der Flüssigkeit anzufüllen. Der Patient verharrt etwa fünf Minuten in seiner Stellung, dann kann er den Kopf wieder aufrichten. Man saugt nunmehr die Flüssigkeit mit reiner Watte auf und verschließt das Ohr mit einem trockenen Wattebäuschchen.

Wadenkrampf.

Wadenkrämpfe entstehen aus unbekannter Ursache, besonders im Schlafe. Sie sind bisweilen ein Zeichen beginnender Adernverkalkung, und es empfiehlt sich daher, rechtzeitig einen Arzt zu Rate zu ziehen. Beim Anfall sollte man von der üblichen Massage absehen und die krampfhaft zusammengezogene Muskulatur durch kräftigen Griff beider Hände zu dehnen versuchen. Die Patienten müssen ferner für regelmäßigen Stuhlgang sorgen, lockere Strumpfbänder tragen und einer Wiederholung des Leidens durch Umwickeln des Beines mit einer Trikotbinde vorbeugen.

Wie das Leben aussieht.

Rekordleistungen.

In unserm Zeitalter der Schnelligkeitsrekorde ist es interessant, eine Statistik der verschiedensten Bewegungsgeschwindigkeiten kennen zu lernen. Die kleinste Geschwindigkeit ist die des Wachstums unserer Nägel: die Nägel wachsen nämlich ungefähr 0 000 000 002 Millimeter in der Sekunde. Die Schnecke bewegt sich mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 0,015 Millimeter in der Sekunde. Ein Bergsteiger steigt einen nicht allzu steilen Berg mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 8 bis 11 Zentimeter in der Sekunde hinan, während man eine Treppe bequem mit einer Geschwindigkeit von 15 Zentimeter pro Sekunde emporsteigen kann. Ein Fußgänger legt durchschnittlich 1.11 Meter in der Sekunde zurück. Ein Faustschlag wird gemeinhin mit einer Schnelligkeit von 8,50 Meter verabfolgt. Ein Geher legt bei seinem Flug durchschnittlich 15,65 Meter zurück; die Wachtel 17,80 Meter; die Brieftaube 27 Meter; der Adler 31 Meter; die Schwalbe 67 Meter; der zu den Schwalbenarten gehörige Segler gar 89 Meter. Wer würde nun glauben, daß unsere Fliege bei ihrem Flug die Geschwindigkeit des Adlers weitaus übertrifft, da sie in der Sekunde 53,35 Meter zurücklegen vermag? Sie fällt aber einer verfolgenden Schwalbe unnachsichtlich zum Opfer. Die Schnelligkeit des Schalles ist nicht immer die gleiche. Beim Schall einer explodierenden Melinitpatrone beläuft sie sich auf 8309 Meter; bei der einer mit Schießbaumwolle geladenen Kartusche auf 5500 Meter und bei einer Dynamitbombe gar auf 6600 Meter. Die Elektrizität läuft durch einen Kabeldraht mit einer Schnelligkeit von 4000 Kilometer in der Sekunde, der Voltasche Strom in einer telegraphischen Leitung mit einer Geschwindigkeit von 11 690 Kilometer. Die Elektrizität in einer oberirdischen Telegraphenleitung legt aber 36 000 Kilometer in der Sekunde zurück. Das Licht läuft unter Wasser mit einer Schnelligkeit von 22 500 Kilometer in der Sekunde; in der Luft beträgt die Geschwindigkeit des Lichts aber um 75 000 Kilometer mehr. Schließlich sind das alles aber nur ganz verschwindende Schnelligkeiten im Vergleich zu derjenigen, mit der der Strom aus einer Leydener Flasche einen Kupferdraht von 0,0017 Meter Durchmesser durchläuft, denn diese Geschwindigkeit beträgt 46 300 Kilometer.

Aus dem Reich der Töne.

Das Ochsen-Menuett.

Joseph Haydn erhielt als Kapellmeister des Fürsten Esterhazy eines Tages den Besuch eines ungarischen Viehhändlers. Dieser ersuchte Haydn, ihm ein recht schönes Menuett zu komponieren, das zur Hochzeit seiner Tochter zum Tanz gespielt werden sollte. Haydn versprach, die Komposition auszuführen, und als nach einigen Tagen der Viehhändler nach seinem bestellten Menuett fragte, übergab es ihm Haydn in sauberer Reinschrift. Nachdem einige Wochen vergangen waren und Haydn eines Morgens in seinem Arbeitszimmer mit neuen Kompositionen beschäftigt war, hörte er plötzlich Musik. Zu seinem Erstaunen sah er eine Musikkapelle auf sein Haus zukommen, die das kürzlich von ihm verfaßte Menuett spielte. Hinter der Musikkapelle aber schritt sein Auftraggeber, der Viehhändler, der einen stattlichen Ochsen, dessen Gehörn mit Laub geschmückt war, an der Halfter führte. Bald trat auch der Viehhändler bei Haydn ein und bat den Künstler, den vor dem Hause stehenden echten ungarischen Ochsen als sein Geschenk anzunehmen. Haydn dankte lachend für das eigenartige Honorar und ließ den Ochsen in den Stall führen. Das auf so originelle Weise bezahlte Menuett bekam seit dieser Zeit den Titel „Ochsen-Menuett", unter welcher Bezeichnung es auch heute noch bekannt ist.

Eine Schalmeien-Kapelle.

In Caravaggio, einem anmutigen Ort in der Nähe von Bergamo, besteht eine originelle Kapelle. Es handelt sich um eine Anzahl von Schalmeienbläsern (Zambognari), die mit einer ganzen Reihe von Instrumenten der verschiedensten Größe und Tonlage ausgerüstet sind und so ein richtiges Orchester bilden, bei dem die Melodie- und Begleitinstrumente geschieden sind. Die Kapelle hat an ihrer Spitze einen Meister, und zur Verstärkung der Wirkung werden Tamburins und Schallbecken gebraucht. Durch das Zusammenwirken der verschiedenen Tonarten der Zambogna, unter denen einige von ganz gewaltiger Größe sind, ergibt sich ein hoher, kräftiger harmonischer Ton wie von einer Menge von Flöten. Die Musikstücke sind Hirtenlieder, Tanzweisen und Marschgesänge, die einen seltsamen, einschmeichelnden Reiz ausüben. Das Orchester hat kürzlich mehrere Konzerte in Vicenza gegeben und einen großen Erfolg davongetragen.

Aus dem Anekdotenschatz.

Gesetze muß man achten.

Der im Jahre 1859 verstorbene König Oskar I. von Schweden liebte es, in der unscheinbarsten Kleidung die Straßen Stockholms unerkannt zu durchstreifen. So ging er auch eines Tages in dickem grauem Flausrock und mit mächtigem Kalabreser auf dem Kopfe spazieren, als plötzlich sein Blick auf eine Dame fiel welche auf dem jenseitigen Trottoir gleichfalls die Straße hinaufging. Er winkte den nächsten Polizeidiener herbei der den König jedoch nicht erkannte. „Hör einmal, sollen nicht alle Fußgänger, welche die Straße hinaufgehen, diese Seite des Trottoirs benützen?" — „Jawohl, mein Herr!" — „Nun, dann sag' jener Dame, daß sie sich sogleich hierher verfügen möchte." — „Aber, mein Herr, es ist ja die Königin!" — „Gerade deshalb; die muß vor allen anderen die Gesetze respektieren! Wenn du aber Angst hast, werde ich dein Amt übernehmen." Und der König rief der Dame zu, sie möge auf die richtige Seite des Trottoirs herübergehen. Bei dem Klange der bekannten Stimme wandte sich die Königin sogleich zurück, stutzte, kam über die Straße und nahm — den Arm des Kapitalverbrechers, den der zum Tode erschrockene Polizeidiener im Geiste schon zum Schaffot gehen sah. „Siehst du wohl", sprach der König zu dem immer noch erstarrt Dastehenden, „daß die Königin die Gesetze achtet; die Schuld lag allein an dir!"

Herforder Erzähler

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, den 24. Juli 1914

Rodewalds Töchter

Roman von E. Heßberg.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ungeduldig lehnte sie sich über die Balustrade. Eine heiße Sehnsucht überkam sie nach Karls offenem, verläßlichem Gesicht, nach seinen treuen, blauen Augen. Da sah sie ihn um das Haus biegen, die Hände in den Taschen seiner bequemen Joppe, die graue Stoffmütze tief in die Stirn geschoben. „Charley, guten Morgen! Beeile dich, ich warte schon auf dich!" rief sie ihm schon von weitem zu. Er blickte hinauf und schwenkte die Mütze. Mit zwei Sätzen war er neben ihr.

Wie hübsch sie ausschaute in dem blau und weiß gestreiften Flanellkleide! Rasch umfaßte er sie. In seiner umständlichen, gründlichen Art küßte er sie auf Mund, Stirn und Wangen. Sie hielt lautlos still. Mit Widerwillen mußte sie an die zuckenden, leidenschaftlichen Küsse denken, mit denen Seibt gestern ihre Hände, ihren Arm bedeckt hatte. Unwillkürlich war ihr der Gedanke gekommen: „Wer wird nach mir an der Reihe sein!"

Was sie eben so fest, so unlöslich an Karl fesselte, war ja die traumschöne Sicherheit, seine erste Liebe zu sein. Mit einer ihr bisher fremden Leidenschaftlichkeit drängte sie sich plötzlich eng an ihn an in heißer, reumütiger Zärtlichkeit.

Karl erschrak. Er mußte an die Warnungen des Vaters denken, mit denen ihm dieser gestern den Kopf warm gemacht hatte. „Maud", sagte er, und ein unbehagliches Gefühl kroch in ihm empor, „ich vertraue dir blind. Darf ich's noch länger?"

Er hob ihr Gesicht empor und schaute ihr forschend in die Augen. Sie entgegnete nichts, hielt aber seinem Blicke stand. Erleichtert aufatmend, gab er sie frei.

„Gottlob", meinte er, „ich kann's noch. Ich wäre auch wirklich nicht der Mann, fortwährend hinter meiner Frau herzuspüren, ob sie mir auch treu ist."

„Du brauchst 's auch nicht, Charley, aber laß mich nicht mehr so viel allein, nicht meinetwegen, um der andern willen."

„Befiehl über mich, Maud!"

Sie hatten sich an den Tisch gesetzt. „Komm heut nachmittag mit auf den Weinberg, ja, Charley?"

„Selbstverständlich, Maud! Wer ist denn alles dabei?"

„Seibt mit Frau, Flaßhaar, Wendenburg, Dora und Höchstedt."

„Apropos, wie steht's mit den beiden? Sind Sie einig?"

„Nein!"

„Wahrhaftig nicht?" Er wäre glücklich gewesen, Dora versorgt zu wissen.

„Aber, Charley, du tust ja gerade, als sei Dora deine Tochter."

„Sie tut mir leid, Maud!"

Maud sah ihn scharf an. „Es ist ihre eigene Schuld. Sie zeigt's ihm zu sehr, daß sie ihn gern möchte."

„Was soll sie machen? Die paar Jahre der Schönheit vergehen. Was dann?"

„So etwas läßt sich eben nicht erzwingen. Höchstedt hat die ganze Kleinstadt satt. Ich glaube vor allem den ein bißchen zu weit gediehenen Flirt mit Dora. Er erzählte mir gestern, daß er das hiesige Unternehmen seinem alten Disponenten übergibt und nach der Residenz zurückkehrt. Dora weiß das noch gar nicht. Da wird's Tränen setzen." Karl seufzte leise in sich hinein.

Auch Rodewald erschrak bis ins Innerste, als Höchstedt tatsächlich seine Abschiedsvisite abstattete. „Das Kind ist unter einem Unglücksstern geboren", meinte er trübselig zu Sabine. „Ich hatte bestimmt gehofft, Höchstedt würde sich erklären."

„Ich hab vorausgesehen, daß es so kommen wird."

„Ja, ja, du hast ewig etwas. Als ob dir deine sogenannte Anspruchslosigkeit was eingebracht hätte. Außer Rodner, der dich mir zum Possen heiraten wollte, hat sich noch keiner um dich bemüht."

Eine feine Röte stieg in Sabines Wangen, aber sie entgegnete nichts. — — —

12. Kapitel.

Es war acht Tage später. Die Akazien standen in voller Pracht. Schwül umwehte ihr betäubender Duft die verschlafene Kleinstadt. Dora saß im Garten. Sie schrieb an Ernst. Er sollte ein Inserat in der Zeitung aufgeben. Sie sehnte sich fort aus Wiesenburg und wollte als Gesellschafterin ihr Glück versuchen.

Da kam Heinrich eilig den Gartenweg entlang. Er teilte ihr mit, daß sie sogleich zum Vater kommen solle. Er warte im Wohnzimmer auf sie. Dora prallte erschrocken zurück, als sie neben dem Vater den Hausarzt bemerkte.

„Da kommt die Patientin", meinte Rodewald. „Nehmen Sie sie nur scharf ran. Vielleicht sagen Sie mir im Kontor Bescheid."

„Vater, was fällt dir ein!" Dora war außer sich. „Ich bin nicht krank!"

„Red' nicht erst lange! Die Angst hält ich nicht mehr aus. Du verfällst sichtlich."

Dora lachte bitter auf. Als ob das Gehorchen und Rezepte verschreiben ihr nützen könnte! Wenn sich das Schicksal nicht ihrer erbarmte, gab's keine Besserung!

Bald nachdem der Arzt das Haus verlassen hatte, ließ Rodewald August zu sich rufen. Er mußte sich von der Arbeit weg anziehen, und Rodewald ausfahren, wohin, verriet er den Töchtern nicht.

Maud war sehr erstaunt, als sie, eine große dänische Dogge neben sich, den Hof überschreitend, Rodewalds Krankenstuhl in die Einfahrt einbiegen sah. Der Kranke musterte sie mit einem wahren Basiliskenblick. „Was der Karl, dieser Lump, für ein Glück hat", murmelte er ingrimmig in sich hinein. „Diese hübsche, geistig bedeutende, gesunde Frau ist viel zu schade für ihn."

Freudestrahlend eilte ihm Maud entgegen. Rodewald war sehr gallig zu ihr, kaum daß er ihren Gruß erwiderte. „Kann ich in den Garten fahren?" fragte er unwirsch. „Ich fürchte mich vor dem Aufstehen und Gehen.

I. Angebot!

Wohlfeile Woche!

Harms & Co. Bielefeld. Harms & Co.

Inh. Max Weiss. Inh. Max Weiss.

Beginn Freitag früh 8 Uhr.

Abteilung

Wäsche und Weißwaren

Bettdamaste 130 breit . . . . . 88 ₰
Bettdamaste I 130 breit 1.25
Bettdamaste Ia 130 breit 1.65
Bettdamaste 160 breit . . . . . 92 ₰
Bettdamaste I 160 breit 1.35
Bettdamaste Ia 160 breit 1.70
Bettdamaste feinste Makoware, 160 breit 2.10
Hemdentuch 70 breit . . . . . Meter 18 ₰
Hemdentuch a 80 breit . . . . . Meter 25 ₰
Hemdentuch I 80 breit . . . . . Meter 33 ₰
Hemdentuch Ia 80 breit . . . . . Meter 42 ₰
Hemdentuch extra 80 breit . . . . . Meter 48 ₰
Hemdentuch extra prima . . . . Meter 58 ₰
Hemdentuch 160 breit . . . . . Meter 88 ₰
Hemdentuch Ia 160 breit . . . . . Meter 1.35
Rohnessel 130 breit . . . . . Meter 58 ₰
Rohnessel 160 breit . . . . . Meter 72 ₰
Rohnessel Ia 160 breit . . . . . Meter 88 ₰
Bettuchhalbleinen 120 breit . . . . . Meter 68 ₰
Bettuchhalbleinen prima Qualität 160 breit . . . Meter 1.25
Wischtücher gesäumt und gebändert . . . . . 18 ₰
Wischtücher gesäumt und gebändert . . . . . 28 ₰
Wischtücher Gerstenkorn . . . . . 38 ₰
Handtücher Gerstenkorn . . . . . 28 ₰
Handtücher prima Gerstenkorn . . . . . 35 ₰

Bettücher, Bettbezüge, Kissen, Tischwäsche
alles extra billig.

Damen-Wäsche.

Hemden —— Hosen —— Nachtjacken

Serie I
Diese Serie enthält nur gute Sachen mit guter Stickerei aus gutem Hemdenbarchent Wert bis 2.50 jetzt **1.40**

Serie II
aus feinsten Stoffen und mit Madeira-Stickerei Wert bis 3.50 jetzt **2.25**

Serie III
angestaubte Sachen zum Aussuchen **85** ₰

Abteilung

Kleider-Stoffe.

Ein Posten Kleider- u. Blusenstoffe
darunter Fenstersachen, ohne Rücksicht auf den früheren Preis jetzt ausgelegt . . . . Meter **65** ₰

Ferner Crepstoffe, Voile, Satins
Wert bis 1.20 Mk. . . . . Meter jetzt **35** ₰

Zephyr- und Waschstoffe jetzt zum Aussuchen **22** ₰

Ein Posten Schürzensiamosen
nur allerbeste Qualität, voll 140 breit, Wert bis 1.40 Mk., jetzt **88** ₰

Stickereien.

Posten Reste, Feston u. Durchsätze Meter . . . **4** ₰

4,10 und 4½ Meter-Stücke **Durchsätze u. Festons**
Serie I . Stück **28** ₰
Serie II . Stück **55** ₰
Serie III . Stück **85** ₰

Rockvolants . . . . . 2¼ Meter für **85** ₰

Rockvolants fertig mit Fältchen, 2¼ Meter und Durchsatz . . . . . **2.10** ℳ

Ein großer Posten breite Stickerei
passend für Unterröcke und Kleidchen, Wert bis 1.50 Mk. jetzt Meter . . . . **48** ₰

Abteilung

Schürzen.

Blusenschürzen voll groß . . . . . }
Zierschürzen und weiße . . . . . } **65** ₰

Ein Posten ausgelegt, bestehend in **Blusenschürzen, besseren Zier- u. weißen Schürzen** jetzt **95** ₰

Ein Posten zurückgesetzte Schürzen
weiße, angestaubt . . . . . jetzt Stück **48** ₰

Kinderschürzen Größe 45—65 . . . . jetzt **75** ₰
Größe 70—90 . . . . jetzt **95** ₰

Ferner auf andere Schürzen bedeutende Preisermäßigung!

Abteilung

Herren-Artikel.

Posten Krawatten als Diplomaten, Selbstbinder, Regattes
Serie I **25** ₰ Serie II **45** ₰ Serie III **75** ₰

Bunte Garnituren Wert bis 1.80 jetzt **45** ₰

Bunte Manschetten . . . . . Paar **10** ₰

Posten Oberhemden . . . . . Stück **1.50**

Abteilung

Kurzwaren.

Posten Damen-Gürtel Wert bis M. 1.20 jetzt **35** ₰

Korsetts ℳ **2.25, 1.60, 1.20, 95** ₰

Ballecharpes . . . . . Stück **48** ₰ **95** ₰

Schweißblätter sehr gute Qualität, jetzt Paar **7** ₰ Dutzend **75** ₰

Posten Damenkragen Wert bis 2.50 jetzt **95** ₰

Damen- und Kinder-Kragen Wert bis 2.00, jetzt **35** ₰

Posten Seidenstoffe
passend zu Blusen, Kleidern und Besätzen, darunter beste Qualitäten
Serie I jetzt **95** ₰ Serie II jetzt ℳ **1.50**

Posten Spachtelstoffe
Wert bis 4,50 . . . . . jetzt **1.50**

Ueber die Abteilungen:

Strumpfwaren, Handschuhe,

Trikotagen, Herren- und Knaben-

Konfektion, Damen- und Kinder-

Kleidung, Schuhwaren, Putz, Teppiche

und Gardinen

folgen Angebote in der **nächsten Woche.**

Dieselben sind jedoch **jetzt schon billig ausgelegt.**